

Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/
Masterarbeit ist in der Hauptbibliothek der Tech-
nischen Universität Wien aufgestellt und zugänglich.

<http://www.ub.tuwien.ac.at>



The approved original version of this diploma or
master thesis is available at the main library of the
Vienna University of Technology.

<http://www.ub.tuwien.ac.at/eng>

MARKTHALLE DORNBIRN

Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/
Masterarbeit ist in der Hauptbibliothek der Tech-
nischen Universität Wien aufgestellt und zugänglich.

<http://www.ub.tuwien.ac.at>



The approved original version of this diploma or
master thesis is available at the main library of the
Vienna University of Technology.

<http://www.ub.tuwien.ac.at/eng>



DIPLOMARBEIT

MARKTHALLE DORNBIRN

Ein Haus für Genuss und Kultur

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades
eines Diplom-Ingenieurs
unter der Leitung

Ass. Prof. Arch. Dipl.-Ing. DR.techn. Mladen Jadric
E253-4
Institut für Architektur und Entwerfen
Abteilung für Hochbau und Entwerfen

eingereicht an der Technischen Universität Wien
Fakultät für Architektur und Raumplanung

von

Julius Alexander Fink, BSc.
Matrikelnummer 1027958

Wien, am 25.09.2017

A handwritten signature in black ink, consisting of a stylized first name and a last name.

Unterschrift

ABSTRACT

Ausgehend von einem ausgeschriebenen Wettbewerb zu einer Fußgängerzonenerweiterung im Jahre 2017, gab die Stadt Dornbirn auch eine Machbarkeitsstudie für eine Markthalle in Auftrag. Das bestehende alte „PSK-Gebäude“ im Zentrum der Stadt steht schon seit geraumer Zeit leer und sollte abgerissen werden. Der somit freiwerdende Stadtraum soll einer neuen Nutzung zugeführt werden. Diese Situation eignet sich ideal zur Situierung einer Markthalle.

Die Markthalle soll als Ergänzung zum bestehenden Wochenmarkt dienen und versteht sich auch als Genusshalle, die vor allem Wert auf regionale und saisonale Produkte legt.

Diverse Analysen bekräftigen die Ausrichtung und Größe des Projekts. Durch den zusätzlichen Bedarf einer überdachten Veranstaltungsstätte für Feiern, dient das Objekt im oberen Geschoss auch zur Ausübung diverser Veranstaltungen.

Mit dieser vielfältigen Bespielung soll die Markthalle sich an den Ansprüchen der Zeit orientieren und für neue Impulse in der Innenstadt sorgen. Durch das starke Wachstum der Stadt, wächst somit auch das historische Zentrum mit und soll damit auch ein Gegenstück zu den bereits üppig gebauten Verkaufsflächen an der Peripherie bieten.

ABSTRACT

Due to an announced architectural competition about the expansion of the pedestrian area in the year of 2017, the city of Dornbirn also released a feasibility study for a market hall. The old existing “PSK-building” in the city centre has been empty for a long time and should be demolished. The emerging urban space should get a new use. This situation is perfect to build a market hall.

The market hall should be an addition to the already existing weekly market and should also be a place of enjoyment, which also attaches importance to regional and seasonal products.

Various analyses determines the orientation and the size of the project. Because of the additional need of a covered venue for events, the object has space for social functions and events in the upper floor.

With those multifarious utilization, the market hall orientate itself to the demands of the present and is an enormous upgrade to the city. The historic centre develops in conjunction with Dornbirn’s urban expansion, thus the project should be a counterpart to the already built opulent buildings at the periphery.

INHALT

1 EINLEITUNG	11	5 ENTWURF	57
		5-1 RAUM UND FUNKTIONSPROGRAMM	60
2 THEORIE	17	5-2 MATERIAL	64
2-1 GESCHICHTE & BEISPIELE	18	5-3 ARBEITSMODELLFOTOS	66
2-2 BEISPIELE DER JETZTZEIT	25	5-4 SCHEMA	68
		5-5 GRUNDRISSE	72
3 DORNBIRN	31	5-6 ANSICHTEN	82
3-1 LAGE	33	5-7 SCHNITT	86
3-2 HISTORISCHE ENTWICKLUNG DER STADT	36	5-8 DETAILS	90
3-3 WETTBEWERB ZUR FUSSGÄNGERZONENERWEITERUNG	43	5-9 VISUALISIERUNG	100
		5-10 MODELLFOTOS	110
4 STANDORT	45	6 ANHANG	113
4-1 HISTORISCHE ENTWICKLUNG DES BAUPLATZES & BESTAND	48	6-1 LITERATURVERZEICHNIS	114
4-2 BESTAND/GRUNDSTÜCK	52	6-2 ABBILDUNGSVERZEICHNIS	115

1 EINLEITUNG



Abb.1: Schulgasse 34 (ehemaliges „PSK-Gebäude“), Dornbirn

Eine Markthalle ist ein Ort der nicht nur dem Verkauf diverser Nahrungsmittel dient, er soll auch als Treffpunkt dienen, somit ist hier auch auf Kommunikation und Interaktion großen Wert gelegt.

Aufgrund großer Nachfrage der Bevölkerung nach einer Markthalle und einem Ort in zentrumsnähe, an welchem diverse Veranstaltungen gehalten werden können, liegt es nahe diese Funktionen in einem Objekt unterzubringen.

Der Wettbewerb den die Stadt Dornbirn initiiert hat und somit auch zur Erweiterung der Fußgängerzone Richtung Westen beigetragen hat, vergrößert das Zentrum und bringt somit auch einen höheren Bedarf an Einkaufsmöglichkeiten mit sich. Das ehemalige PSK Gebäude befindet sich unmittelbar neben einem Einkaufszentrum und einem großen Supermarkt. Da schon länger über den Abbruch des Objekts nachgedacht wird und dies nun an der Fußgängerzone liegt, bietet es einen idealen Standort für diese Nutzung.

Zudem lässt sich beobachten, dass der Trend und die Nachfrage nach biologischen und regionalen Produkten steigen, was den Bau einer Markthalle zusätzlich bestärkt.

2 THEORIE

2-1 GESCHICHTE & BEISPIELE

Markthallenentstehung in Europa

Der Bau von Markthallen wurde besonders in England, Frankreich, Belgien und Italien forciert. Vergleichsweise wurden in Österreich und Deutschland kaum welche errichtet, besonders in Deutschland setzte der Trend viel später ein. Spanien fand auch einige Nachahmer und begann mit dem Bau bereits unter Joseph I, Napoleons Bruder, vor allem in Städten wie Barcelona, Valencia oder Madrid.

Es sei erwähnt, dass für die meisten Staaten „Les Halles“ in Paris von sehr hoher Bedeutung war und somit meistens als Referenz diente, hauptsächlich wurde der Entwurf in spanischen Städten kopiert.

Vorwiegend wurden in Spanien und Frankreich Klöster zu Markthallen umgewidmet, im Gegensatz zu England wo diese meistens von privater Hand finanziert wurden.

Einige Gießereien und Maschinenbauanstalten spezialisierten sich in Frankreich und Spanien auf Markthallen und fertigten bereits Elemente für eine serienmäßige Herstellung

dieser Bauart. In derselben Zeit entwickelte sich auch die Glasindustrie.

Im französischen Raum etablierten sich eher üppig dekorierte Formen, auf die in der iberischen Halbinsel eher verzichtet wurde, hier wurde auf modernistisches, schmiedeeisernes Gitterwerk in floralen aber einfachen Formen gesetzt.

Sogenannte „mercides“ gab es bereits im römischen Reich, allerdings kam die Blütezeit der Markthallen erst mit Erfindung der Eisenbahn um ca. 1850, denn sie ermöglichte es Waren aus aller Welt über lange Strecken zu transportieren. Bis zu dieser Zeit war der Handel bzw. der Transport der Güter lediglich auf Pferdefuhrwerke beschränkt was den Radius auf ca. 15km sehr eingrenzte und den Transport von frischem Fisch und Fleisch beinahe unmöglich machte.

Aufgrund der neuen Möglichkeit Frischfleisch zu transportieren kam es auch zu einem Bauboom bei den Schlachthöfen, die außerhalb der Stadtzentren immer mehr wurden. Tiere wurden somit nicht mehr von Landschlächtern sondern von nun an in Schlachthöfen geschlachtet.

Die Änderung dieses Warenangebots brachte auch mit sich, dass die Konstruktion aus Stahl oder Eisen aufgrund des ständigen Gebrauchs von Wasser zu korrodieren begann und somit mussten andere Baumaterialien gefunden werden, vermehrt kam Beton bzw. Ziegelbauweise zum Einsatz. Die erste Markthalle aus Stahlbeton wurde in der schlesischen Hauptstadt Wroclaw (Breslau) errichtet.

Englische Markthallen

Eine bedeutende Rolle spielten die englischen Markthallen, selbst Victor Baltard, Architekt der Paris Markthallen „Les Halles“ machte vor seinem Entwurf eine Erkundungstour durch das britische Königreich.

Erwähnenswerte und prägende Märkte waren:

- St. John's Market
- Grainger Market
- Hallen des Hungerford Market
- Covent Garden Market (Fertigstellung Mitte 1830)

Nach dem New Hungerford Market (Nachfolger des Hungerford Market) wurden im Vereinigten Königreich die Weichen zum Bau von Markthallen gestellt und zwar mit strikten Verwaltungsvorschriften. Aufgrund des stark expandierenden Gleisnetzes setzte in England ein vier Jahrzehnte anhaltender Boom von Markthallen ein.

- St. John's Market (1822, Liverpool, UK)

Erbaut von John Foster, war erstes und größtes Gebäude seiner Art, mit der Besonderheit einer künstlichen Belichtung mittels Gasbeleuchtung.

- Grainger Market (1835, Newcastle, UK)

Erbaut von John Dobson, war das spektakulärste Beispiel seiner Art in ganz Europa denn es war eine Art Bazar welcher von allen Seiten mit mehrstöckigen, repräsentativen Wohn- und Geschäftshäusern umgeben war.

Diese wurde für die Architektur von Markthallen wegweisend!

Der Grainger Market hielt sogar dem Druck in den 1960er Jahren stand welchen die Supermärkte mit ihren neuen Selbstbedienungskonzepten boten.

- New Hungerford Market (1832, London, UK)

Erbaut von Charles Fowler, lag der Markt über der Themse mit einer aufwendigen gusseisernen Konstruktion, dieses Gebäude stellte sich jedoch als Fehlschlag heraus, da die Konkurrenz durch den gegenüberliegenden Covent Garden Market (ebenfalls von Charles Fowler erbaut) zu groß war. Das



Abb.2: London, New Hungerford Market, 1831-1833

Gebäude wurde 1862 schließlich abgerissen und in den „Charing Cross Bahnhof“ umgebaut.

Dieser Markt wurde nicht nur als Markt zum Einkaufen konzipiert, sondern sollte auch ein Ort des Treffens und des Vergnügens werden, bzw. sollte man auch in den Restaurants einkehren. Charles Fowler folgte bei der Außengestaltung seinem Vorbild Durand, und somit wurde weniger Ornamentik verwendet als es zu dieser Zeit üblich war, zudem baute er 1835 ein 20x30 Meter großes Dach über den gesamten New Hungerford Market, was zum Grundmuster für hunderte von offenen Hallen wurde. Dieses Konzept wurde auch bei den bekannten „Les Halles“ in Paris verfolgt. (umbrella on stilts)

- Covent Garden (ca. 1830, London, UK)

Ebenfalls von Charles Fowler entworfen, blieb dieser bis in die 1970 Jahre bestehen und wurde dann durch den „New Covent Garden Market“ 4 km entfernt ersetzt. Er war der größte Markt für Blumen, Obst und Gemüse in ganz Großbritannien. Der alte Covent Garden wurde nachgenutzt.

- Smithfield (1638, London, UK)

Wurde offizieller Viehmarkt der Stadt London, jedoch wurden die Klagen über den blutgetränkten Platz und die volltrunkenen Bauern immer lauter. Hier lehnte man sich an römische Gebäude an, die man möglichst mitten in der Stadt positionierte und die auch bei schlechtem Wetter genutzt werden konnten. Es entstanden gepflasterte Böden die dazu dienten

Spülwasser und Regen mittels Rinnen abzuleiten.

- Market Hall von John Nash (1808, London, UK)

Im griechischen Stil entworfen, besaß sie einen quadratischen Hof, mit mittigem Brunnen und war Vorbild für Charles Fowlers' zukünftige Entwürfe.

Französische Markthallenforschung

Jean Nicolas Louis Durand fertigte eine Sammlung aller bis dahin bekannten Bauwerke, unter anderem auch Markthallen.

Jene waren zu dieser Zeit, zusammen mit Schlachthöfen, ein ziemlich neuartiges Thema, er versuchte daher Entwurfsverfahren abzuleiten aus den bereits bestehenden Markthallen in Frankreich, aber vorwiegend aus Basaren in Persien, Indien und Italien. In römischen Foren gab es bereits „mercides“ aus denen Durand auch seine Quellen bezog.

Durand beeinflusste auch die späteren Architekten von „Les Halles“. Vor ihm befasste sich Claude Nicolas Ledoux intensiv mit Marktplätzen und kam ebenfalls auf das Muster des römischen Forums zurück.

„Vor wie nach der französischen Revolution ging es dabei darum, mit den Markthallen Bauwerke zu schaffen, um die Ernährung einer wachsenden Stadtbevölkerung sicherzustellen, die nicht mehr - weder zeitlich noch räumlich - in der Lage war, sich aus eigenem Garten, Feld oder Stall zu versorgen.“

[S. 15-16; Manfred Hamm, Michael Mende (2008): Markthallen – Eine Architekturgeschichte, Berlin, Nicolaische Verlagsbuchhandlung GmbH]

Mittlerweile wurde die Versorgung des Volkes als eine öffentliche Aufgabe gesehen und auch der Herrscher spielte sich als Fürsorger auf. Aufgrund der Revolution wurden viele Klöster in Markthallen umgebaut. Aus einer dieser umgewidmeten Klöstern nämlich vom „Marche Saint-Martin“ nahmen die zukünftigen Architekten von „Les Halles“ ihre Ideen.

1810 wurde Fleischern verboten auf Höfen oder Gassen zu schlachten und somit wurden Schlachthöfe speziell am Stadtrand entwickelt, auch Großmärkte für Wein und Getreide wurden in Auftrag gegeben.

Markthallen dehnten sich auch in kleinen Provinzen und außerhalb Frankreichs aus, davor gab es für diese Zwecke kaum Bauwerke.

Pariser Zentralmarkthallen

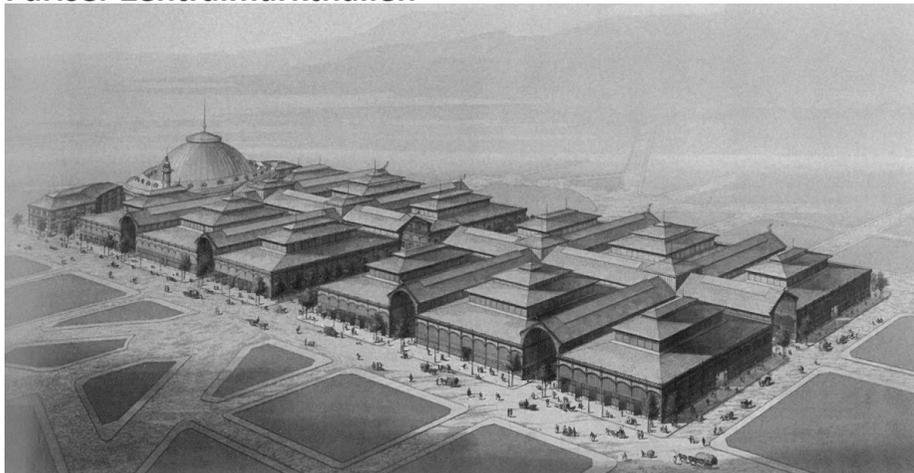


Abb.3: Paris, Halles Centrales, 1853-1858/1874

Die von Napoleon III initiierten „Les Halles“, auch genannt als „Bauch von Paris“, wurden von Victor Baltard und Felix Callet entworfen und bestanden aus zehn Hallenpavillons, der Markt wurde allerdings um 1965 innerhalb von 3 Jahren abgerissen, Grund war der zunehmende Individualverkehr der auch durch den wachsenden Wohlstand begründet war.

Die Hallen wurden ursprünglich im 13. Jhd. erbaut und wurden bereits 1840 schon einmal abgerissen, da der Eisenbahnverkehr eine einfache Warenlieferung ermöglichte und somit die Nachfrage an einem vielfältigen Warenangebot so groß wurde, dass die Kapazitäten des alten Markts gesprengt wurden. Somit wurden die Hallen zweimal aus einem ähnlichen Grund demoliert.

Die Belüftung des Baus aus dem 20. Jhd. war an der Hauptwindrichtung ausgerichtet und somit natürlich, jedoch war er baulich schon damals ungünstig platziert, da das Ufer der Seine 200m entfernt war und dadurch die Zulieferung mittels Schiff nicht möglich war.

Die Konstruktion bestand aus einem eisernen Tragwerk mit gegossenen, ungewohnt schlanken Stützen, der Dachstuhl wurde aus Blechen und Profilen zusammengenietet. Napoleon III wollte für den „Bauch von Paris“, „nichts als Eisen und riesige Schirme.“ (siehe dazu „umbrella on stilts“ – New Hungerford Market) Er entschied sich daher für eine sichtbare Baukonstruktion die auch für zukünftige Bauten aus Eisen wegweisend waren, da das offene Prinzip ein breites Variationsspektrum ermöglichte. Napoleon orientierte sich aber

auch stark am Crystal Palace von Joseph Paxton, den er bei seiner Reise nach London für sich entdeckte, er ließ deshalb schon bereits gebaute Teile entfernen und ordnete einen neuen Entwurf an.

Das Konzept wurde von Belgien, Spanien und Deutschland oft nachgeahmt.

Die Pariser Markthalle des 20. Jhd. hatte dennoch einen starken Bezug zum vorherigen bestehenden Markt, der von Napoleon I initiiert wurde. Mittlerweile befindet sich auf dem Platz der 1965 entfernten Hallen das unterirdische Drehkreuz der Metro und ein Einkaufszentrum.

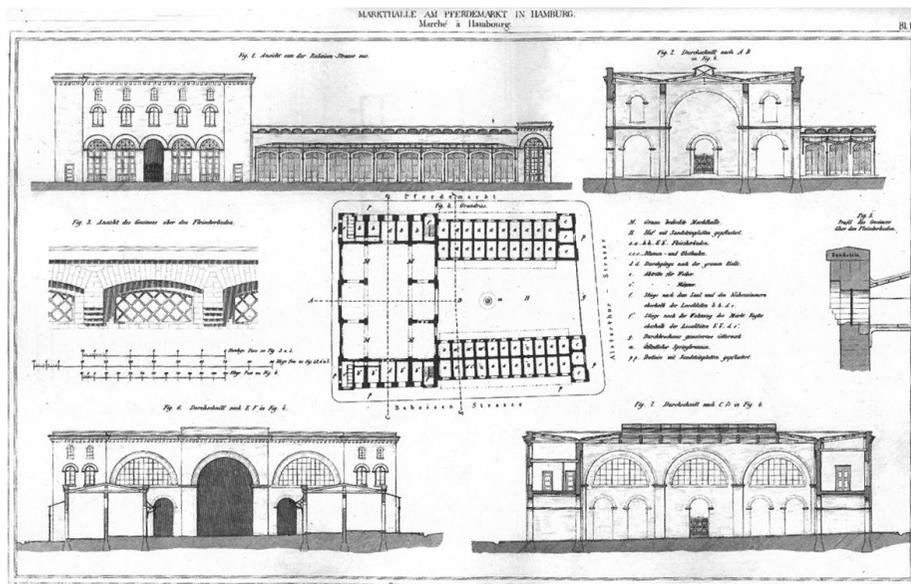


Abb.4: Hamburg, Markthalle am Pferdemarkt, 1845-1846

Nach zahlreichen Bürgerbeteiligungen und einigen Architekturwettbewerben haben Patrick Berger und Jacques Anziutti

den Auftrag bekommen das Gelände mit einem Blätterdach aus grünem Glas zu erweitern, welches 2016 fertiggestellt wurde. Der Bahnhof und das Einkaufszentrum befinden sich derzeit noch im Bau (Stand: 24.07.2017)

Markthallen in Deutschland

Franz Gustav Forsmann entwarf um 1842, die ersten Markthallen in Deutschland, denn der Trend zur Errichtung dieser folgte in Deutschland erst später. Die beiden Bauwerke in Hamburg, nämlich der Pferdemarkt und die Halle am Hopfenmarkt, orientierten sich ebenso wie zahlreiche spätere Märkte am Covent Garden bzw. am Hungerford Market in London. Später stellte sich heraus, dass das Gebäude am Hopfenmarkt wesentlich schlechter gelegen ist, von der Anbindung als auch vom fehlenden Zugang zum Fluss, daher entschloss man sich diesen Markt um 1882 in eine Bierhalle umzuwandeln.



Abb.5: Berlin, Zentralmarkthalle, 1896

- Hamburger Rathausmarkt
Nach bestreben von Gottfried Semper und Alexis de Châteaufeuils entstand der Hamburger Rathausmarkt als erster öffentlicher Platz dieser Art. Die Situation in Hamburg war

ähnlicher zu London als zu Frankreich, da Marktplätze meist dort waren wo es für Händler am einfachsten war an- und abzureisen.

Die Deutschen legten großen Wert auf das Erscheinungsbild eines Marktes, weder zu groß noch zu klein sollten sie sein. Daher wurde der Marktplatz nur mit Häusern von prächtigem Erscheinungsbild umgeben, u.a. auch dem Rathaus. Paradebeispiel dafür ist der Marktplatz in Bremen der dem Ideal des 15. Jhd. entsprach und somit auch zum UNESCO Weltkulturerbe wurde.

In Berlin wurde 1867 die erste Markthalle eröffnet, bis dahin stellten die Markthändler ihre Waren unter freiem Himmel zur Schau, um 1880 wurden einige Marktstände in die Zentralmarkthalle am Alexanderplatz verlegt, welche durch den 2. Weltkrieg schwer beschädigt und provisorisch wiederaufgebaut wurde. Das Gebäude wurde schließlich in den 1960 Jahren abgetragen und durch einen Neubau ersetzt. Durch die Abwanderung größerer Geschäfte in die Umgebung verlor die Stadt an Kaufkraft in der Innenstadt. Die Berliner Markthalle wurde schlussendlich 2013 entkernt und wird gerade neu gebaut. Das Gebäude befindet sich nun in der Fertigstellung (Stand: 24.07.2017), ein größerer Lebensmitteleinzelhandel wird hier größter Mieter sein.

In Stuttgart entwarf der Architekt Martin Elsässer eine Markthalle (während des 1. WK) mit der er einen neuen Typ zwi-

schen Warenhaus und Markthalle erstellt hat. Dieser grenzte sich von den Großmärkten durch die „sorgfältig geordneten“ und in „sauberer Aufmachung“ als Nahrungsmittelbörse von den Großmärkten ab.

„Er (Martin Elsässer Anm.) hat bewiesen, dass eine große Markthalle selbst mitten im Zentrum einer Großstadt gleichermaßen dem Wettbewerb mit Warenhäusern klassischen Zuschnitts wie mit den weit außerhalb auf der grünen Wiese gelegenen Verbrauchermärkten gewachsen sein kann. Im Blick auf Stuttgart stellt sich die einstige Entscheidung für einen Totalabriss der Pariser Zentralmarkthallen geradezu als kurzichtig heraus. Während in Paris erneut nach einem Bauwerk gesucht wird, das die immer noch schwärende Wunde im Stadtbild endlich zu heilen vermöchte, stehen die andernorts unterdessen weiterhin betriebenen Markthallen und ebenso offene Märkte wie zum Beispiel Münchens Viktualienmarkt nun als Mittel zur Verfügung, die Innenstädte nachhaltig zu beleben. Mit ihrem überschaubaren und zugleich hochwertigen Angebot sehen sie selbst einer Art Renaissance entgegen. Indem sie auf »Frische«, »kontrollierte Herkunft« sowie die persönliche Ansprache und vertrauenswürdige Beratung statt auf Konfektion und Masse zu Niedrigpreisen setzen, entsprechen sie sogar einem Trend, der selbst die großen Handelsketten zur Anpassung drängt. Diese Unternehmen müssen sich nun gerade in großstädtischen Ballungsräumen darauf einstellen, dass es beim Einkauf oft nur um Kleinigkeiten, um die

Plauderei am Stand und das verheißungsvolle Erlebnis sinnlicher Genüsse geht, um Qualitäten also, die in den entlegenen und gleichförmigen Hallen ihrer Verbrauchermärkte kaum zu erwarten sind. Allerdings bleibt den Markthallen dabei buchstäblich nichts erspart: Ihre Vergangenheit lehrt, dass sie zur Sicherung ihrer Zukunft ständige Pflege erfordern, und es sollte zudem gewährleistet sein, dass die zu ihrer Unterhaltung zu erhebenden Abgaben, Pachten oder Standmieten nicht allein deshalb erhöht werden dürfen, weil mit ihnen einfach anderswo entstandene Lücken im kommunalen Budget zu schließen wären.“

[S. 36-37; Manfred Hamm, Michael Mende (2008): Markthallen – Eine Architekturgeschichte, Berlin, Nicolaische Verlagsbuchhandlung GmbH]

Markthallen Architektur

Während des 19. Jhd. erlaubte die Industrialisierung zur Erweiterung architektonischer Möglichkeiten. Die Erfordernisse waren und sind hauptsächlich: Sauberkeit, Übersichtlichkeit, Luft und Licht.

Früher wurden in Europa Markthallen meist in Untergeschossen von Rathäusern untergebracht bzw. in Gebäuden mit einem schlichten Dachstuhl.

Offenen Markthallen waren bei den Südländern sehr willkommen, da diese für eine gleichmäßige Durchlüftung sorgten. Vorwiegend wurde diese Form des einfachen auf Säulen ruhenden Dachstuhles für den Fleisch- und Fischverkauf genutzt, da dies vor dem Verderben bewahrte. Obsthändler mussten sich dahingehend noch mit Sonnensegel begnügen.

Die Markthallen sollten weder düster sein noch von der Sonne aufgeheizt werden. Vor allem Licht war wichtig, da es von der Sauberkeit und Präsentation der Waren einen entscheidenden Vorteil brachte.

Auch Palladio wurde oft imitiert, bzw. das Weiß des „Greek Revival“.

Auf dem Nationalen Kongress der Architekten 1881 in Spanien entbrannte eine Diskussion über künftige Holz, Stein oder Metallkonstruktionen, was in Deutschland eher nebensächlich war denn dort zählte klimabedingt eher die Zweckmäßigkeit vor Allem um Schutz gegen Feuchtigkeit und Kälte.

Von geschlossenen Hallen gibt es folgende Typen: Basilika mit hohem Mittelschiff, Hallen mit gleich hohen Schiffen und der vieleckige Zentralbau.

2-2 BEISPIELE DER JETZTZEIT

Markthal Rotterdam MVRDV; 2014; Rotterdam; Niederlande

Der Bau der Markthalle in Rotterdam wurde nach einem Wettbewerb und einer Bauzeit von 5 Jahren 2014 fertiggestellt.

Das Einzigartige des Bauwerks ist, dass es einen kompletten Markt, mit eigenständigen Buden im Erdgeschoss und Restaurants im 1. Obergeschoss, sowie eine große Wohnanlage in den anderen Geschossen des insgesamt 11 Stockwerk hohen Gebäudes unterbringt.

Zusätzlich befindet sich im Kellergeschoss ein Supermarkt sowie mehrere Parkebenen mit 1200 Stellplätzen.

Die Marktstände, auch Buden genannt, bieten eine hohe Vielfalt an diversen Spezialitäten aus verschiedenen Kulturkreisen die auch vor Ort gleich verzehrt werden können.

Entworfen wurde das Gebäude vom Architekturbüro MVRV aus den Niederlanden, das Kunstwerk an der Decke der Halle wurde von Arno Coenen und seinem Team entworfen.



Abb.6: Markthal Rotterdam, Außenbereich



Abb.7: Markthal Rotterdam, Innenperspektive



Abb.8: Markthal Rotterdam, Außenbereich:

Market Hall in Ghent

Marie-José V. Hee, Robbrecht & Daem; 2012; Ghent; Belgien

Die Markthalle in Ghent liegt zwischen den zwei gotischen Kirchen St. Nikolaus und Baafs Kirche.

Der Platz wurde lange Zeit nicht genutzt und war zwischenzeitlich ein Parkplatz.

Das Gebäude, eine Holz-Stahlkonstruktion auf 4 Betonstützen, besteht vorwiegend aus einem Dach ohne Seitenwände, es ermöglicht daher eine flexible Nutzung und gewährt die Vielfalt von Marktständen oder anderen Veranstaltungen. Im Untergeschoss welches ebenerdig auf eine tiefergelegte Wiese hin gerichtet ist, befindet sich ein Café, öffentliche Toiletten sowie Fahrradabstellmöglichkeiten.

Das Dach besteht aus Holzschindeln die überlappend zum Teil Glaselemente beeinhalten die somit vereinzelnde Lichtdurchlässe erlauben, was eine spannende Unteransicht der Decke gestaltet.



Abb.9: Market Hall Gent, Überdachung

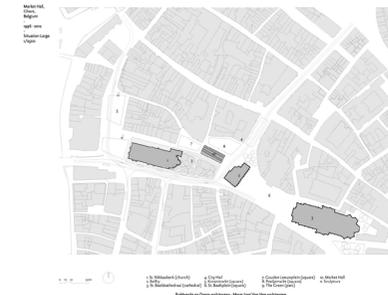


Abb.10: Market Hall Gent, Lageplan



Abb.12: Market Hall Gent, Seitenansicht



Abb.11: Market Hall Gent, Innen

Malmö Saluhall

Wingårdh Arkitektkontor AB ; 2016; ,Malmö; Schweden

Aus einer alten Lagerhalle ohne Dach entwarfen die Geschwister des Büros Wingårdh Arkitektkontor AB eine Markthalle. Ursprünglich war der Gedanke neben den Bestand einen zweiten Baukörper mit ähnlicher Form zu errichten, was auf Grund von Leitungen die im Erdboden verlaufen nicht möglich war.

Somit beschränkte man sich auf die beiden Stirnseiten.

Insgesamt beherbergt das Objekt ca. 20 Marktstände und Restaurants.



Abb.13: Malmö Saluhall, Ansichten



Abb.14: Malmö Saluhall, alter Bestand



Abb.15: Malmö Saluhall, Außenansicht



Abb.16: Malmö Saluhall, Innenbereich

Fish market in Bergen

Eder Biesel Arkitekter; 2012; ,Bergen; Norwegen

Die Stadt Bergen weist eine lange Tradition, im Handel mit Fischen auf. Auf Grund der modernen hygienischen Gegebenheiten wurde es umso wichtiger sich den Standards von heute anzupassen aber auch den Markt als Ganzes in seiner Form bestehen zu lassen. Auf dem Platz befinden sich die einzelnen Stände die je nach Witterung mittels flexiblen Glaselementen vor der Kälte geschützt werden können. Im Obergeschoss befinden sich diverse Lagerflächen sowie eine Touristeninformation.

Die Dachterrasse bietet dem Kunden einen schönen Überblick über den alten Hafen.



Abb.17: Fish market in Bergen, Außenansicht



Abb.18: Fish market in Bergen, Außenansicht Flussseite

Mercat de Santa Caterina Miralles Tagliabue EMBT; 2005; ,Barcelona; Spanien

Die bereits 1848 erbaute Markthalle, kam durch den Modernisierungswahn der vergangenen Jahrzehnte stark in Bedrängnis.

Der Architekt Miralles versuchte hier, wenig in die historische Struktur einzugreifen, er entschied sich daher lediglich ein neues Dach zu entwerfen. Eine aufwendige Holzkonstruktion trägt die 330.000 Keramikplatten und überspannt seit jeher die alten Gemäuer. Die prachtvollen und schrillen Farben sollten die Varietät des Marktes darstellen welcher er durch die verschiedenen Früchte und Waren repräsentiert.

Der Architekt erlebte die Vollendung des Bauwerkes leider nicht mehr, das Projekt wurde von seine Frau Benedetta Tagliabue 2005 vollendet.

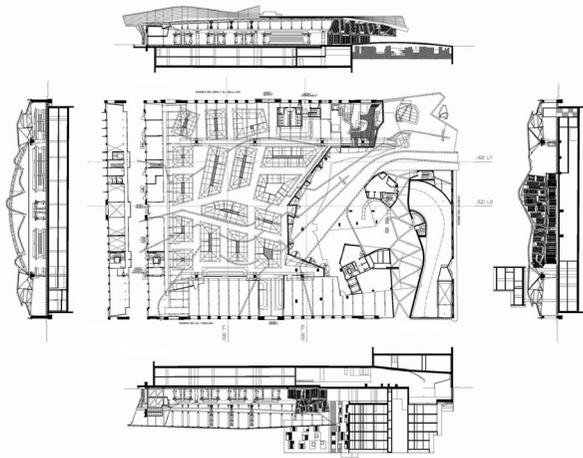


Abb.19: Mercat de Santa Caterina, Baupläne



Abb.20: Mercat de Santa Caterina, während der Bauphase



Abb.21: Mercat de Santa Caterina, Innenansicht



Abb.22: Mercat de Santa Caterina, Außenperspektive

3 DORNBIRN

3-1 LAGE

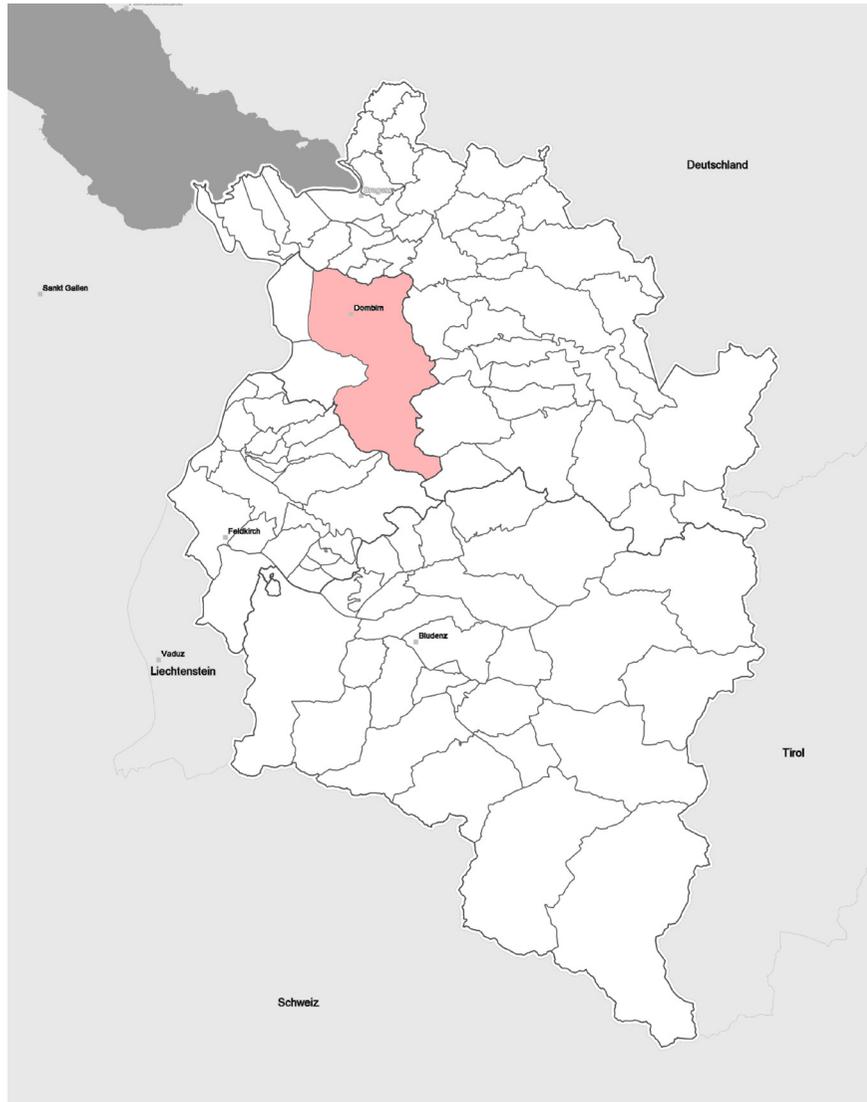


Abb.23: Dornbirn

Dornbirn ist mit knapp 50.000 Einwohner die bevölkerungsreichste Stadt Vorarlbergs sowie die 10. größte Stadt Österreichs. Der Bezirk Dornbirn beinhaltet nicht nur die gleichnamige Stadt, sondern auch die Marktgemeinde Lustenau sowie die Stadt Hohenems. Der Bezirk und somit auch die Stadt Dornbirn liegen im relativ dicht besiedelten Rheintal, welches eine Ansammlung von verschiedenen Dörfern als auch Städten beheimatet. Vorarlberg ist, nach Wien, das am dicht besiedeltste Bundesland Österreichs, diese Dichte die vor allem sehr konzentriert im Nordwesten Vorarlbergs liegt, bedeutet auch ein sehr hohes Kaufkraftvermögen nicht nur vom Inland, sondern auch wegen der unmittelbaren Grenze zur Schweiz, Deutschland und Liechtenstein. Die Lage aber auch den Namen als „Messestadt Dornbirn“ bzw. „Einkaufsstadt Dornbirn“ macht die Stadt zu einem sehr begehrten Hot-Spot für Touristen aber auch für Einheimische, was den Bau von zusätzlichen Einkaufsmöglichkeiten in der Innenstadt ermöglicht, deshalb besteht auch zur Zeit die Diskussion der Entwicklung einer Markthalle.



Abb.24: Überblick

3-2 HISTORISCHE ENTWICKLUNG DER STADT

Bereits 1793 wurde Dornbirn Marktgemeinde und hatte somit das Recht auf einen Wochenmarkt. Der Markttag wurde - anders als heute mit Mittwoch und Samstag - auf den Montag festgelegt. Die Marktordnung übernahm die Stadt Bregenz.

Um 1830 entstand mit der Frühindustrialisierung das Aufstreben der Textilindustrie welche der Stadt großen Reichtum bescherte, die Fabriksbesitzer eigneten sich damit eine Fülle von Macht an und prägten schon bald auch das politische Geschehen Dornbirns.

1901 wurde Dornbirn durch Kaiser Franz Joseph I zur Stadt erhoben und war damals unter den 4 Städten Vorarlbergs bereits mit 14.000 Einwohnern die größte Stadt des Bundeslandes.

Dornbirn ist seither in Stadtbezirke aufgeteilt. Waren es seit 1901 noch Niederdorf, Hatlerdorf, Oberdorf und Haselstauden, wurden 1994 noch die beiden Bezirke Rohrbach und Schoren zu eigenen Stadtbezirken. Die Bezirke heißen heute somit: Markt (ursprüngl. als Niederdorf bezeichnet), Hatlerdorf, Oberdorf, Haselstauden, Rohrbach und Schoren.



Abb.25: Bezirke in Dornbirn

Dornbirner Messe

Initiiert auf Grund des Erfolgs und Bekanntheit der Textilindustrie in Dornbirn aber auch um die Ausfuhr von Vorarlberger Produkten zu steigern fand 1949 die erste Messe unter dem Namen „1. Export- und Musterschau Dornbirn“ statt.

Die Ausstellung befand sich mitten im Zentrum und wurde in den angrenzenden Schulen untergebracht, auf Grund des Erfolgs wurde in den 1950er Jahren hierfür eine spezielle Messehalle gebaut. (heute Stadtmarkt Einkaufszentrum)

1975 wurde die Messe in den heutigen Bezirk Schoren verlagert an dem es sich noch heute befindet.



Abb.26: alte Messehalle (heute Stadtmarkt, Einkaufszentrum)

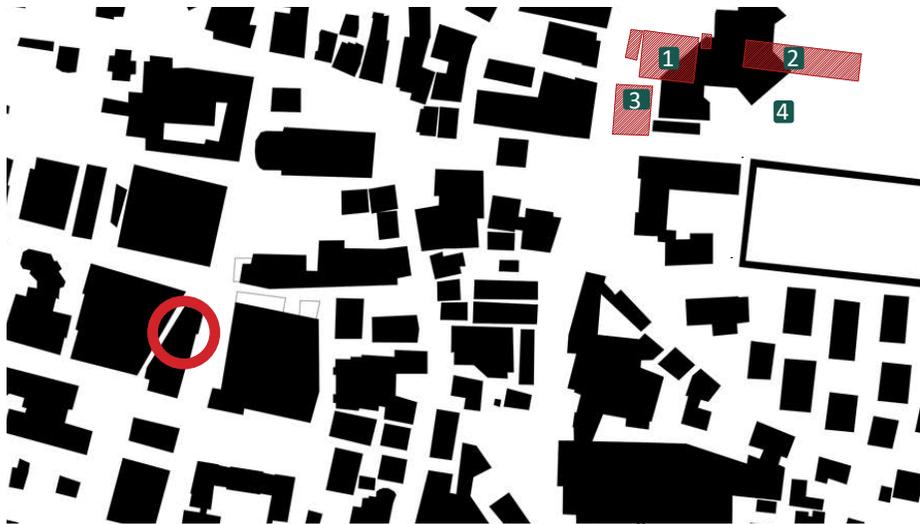


Abb.27: Übersicht, alte Markthallen

Ehemalige Markthalle:

Das heutige Areal auf dem sich das 1982 eröffnete Kulturhaus sowie das Tourismusbüro der Stadt Dornbirn befindet, war früher Platz der Markthalle (1), samt Viehmarkthallen (2),(3). Auf dem südlich gelegenen Platz (4) befand sich der Viehmarkt- platz der auch als genereller Markt und auch für Weihnachts- veranstaltungen wie Nikolausmärkte genutzt wurde.



Abb.28: Viehmarktplatz mit Markthalle u. Feuerwehrturm



Abb.29: Winterhilfe in der Markthalle, 1930er Jahre



Abb.30: Winterhilfe in der Markthalle, 1937



Abb.31: Nikolausmarkt am Rathausplatz, 1965/1966



Abb.32: Abbruch der Markthalle, 1977

Die Markthalle sowie die anschließenden Viehmarkthallen (welche als „Naturschau“ bereits umfunktioniert wurden), wurden mit Ende der 70er Jahre abgerissen um Platz für das geplante Kulturhaus, bzw. den Bau der Stadtstraße zu ermöglichen.



Abb.33: Kulturhaus, 1980er Jahre



Abb.34: Stadtzentrum Dornbirn, ca. 1950

Entwicklung des Marktplatz:

Hier deutlich erkennbar: die Verlegung der Hauptverkehrsachse (gelb zu rot)

In der roten Ellipse befindet sich das heutige Stadtzentrum rund um den Marktplatz, früher eine der Hauptverkehrsknotenpunkte der Stadt, ist der Bereich heute seit 1989 Fußgängerzone. Da bereits seit den 1920er Jahren auf diesem Areal diverse Veranstaltungen stattfanden, wurde es notwendig eine Umfahungsstraße zu bauen. Diese Umfahungsstraße verläuft heute nun durch das Areal auf dem früher die Markthalle stand.



Abb.35: Markt am damaligen Hauptverkehrsknotenpunkt, dem heutigen Marktplatz, ca. 1920



Abb.36: Marktplatz- Fußgängerzone Eröffnung , 1989



Abb.37: heutiger Marktplatz, ca. 1930



Abb.38: heutiger Marktplatz, 1966



Abb.39: Marktplatz heute

Entwicklung in der Schulgasse und das Zentrum der Stadt

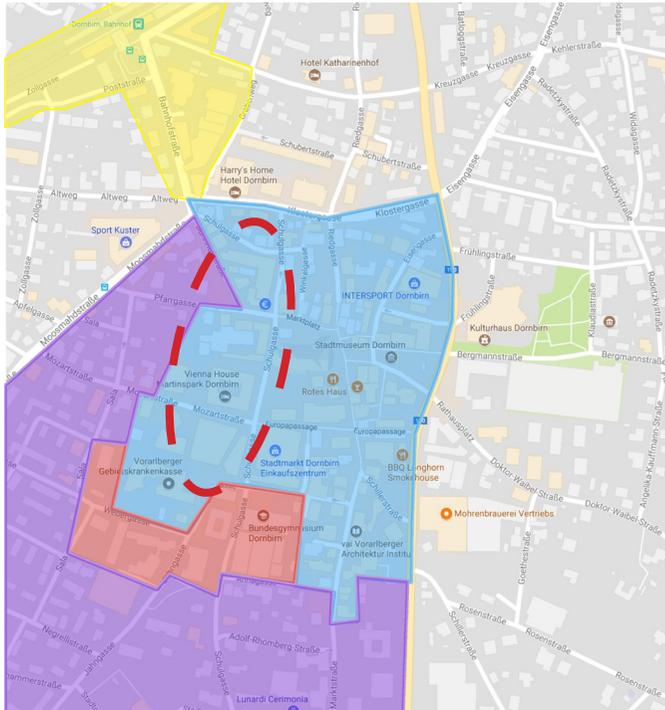


Abb.40: Einteilung der Innenstadtzonen

Der Mittelpunkt der Stadt gliedert sich in bestimmte Bereiche: Das Schulgebiet (Rot) mit ca. 1400 Schülern, welches sich hier zwischen dem eigentlichen historischen Zentrum (Blau) und dem umliegenden Wohngebiet (Violett) befindet. Der Bahnhofsbereich (Gelb) verbindet das Zentrum mit der Bahn und bildet somit eine Spange zwischen Bahnhof und Stadtmitte.

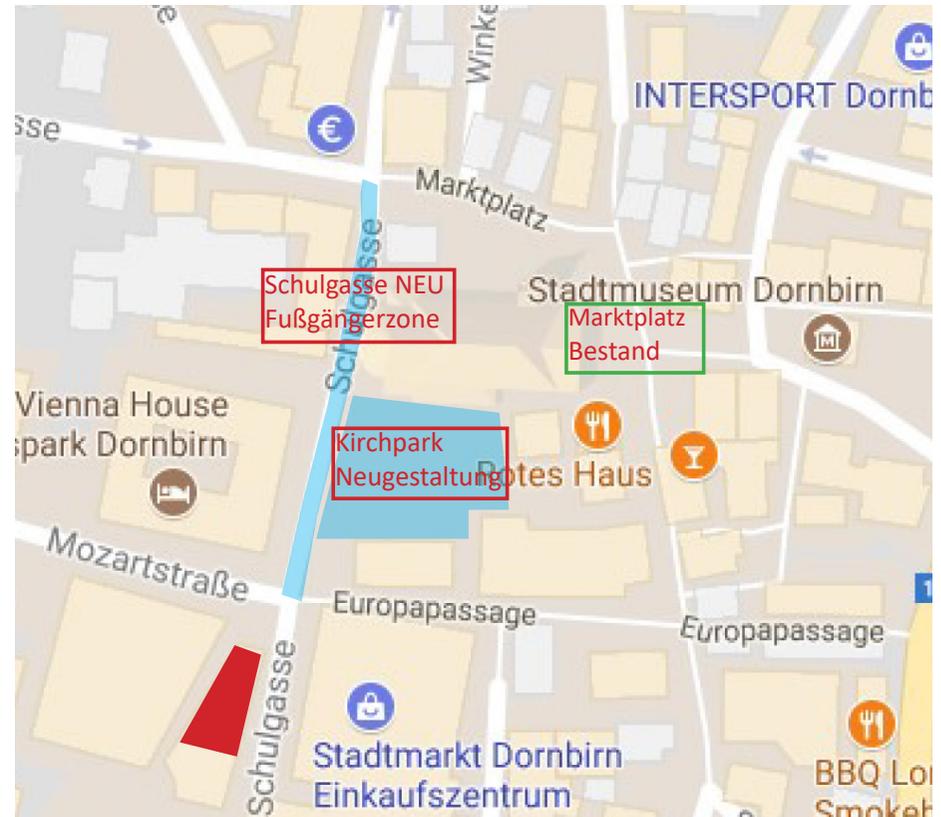


Abb.41: aktuelle Bauarbeiten, 2017

Im Osten bildet die Stadtstraße den Abschluss des Stadtzentrums, gleichzeitig befindet sich an dieser Achse das Kulturhaus, Rathaus und die Touristeninformationsanlaufstelle. Im Westen bildet die Schulgasse bisher die Grenze zum Stadtzentrum. Nun wird diese zur Fußgängerzone umgebaut und somit das Stadtzentrum über die Schulgasse nach Westen vergrößert. (Rot eingekreistes Gebiet, linke Abbildung)

Durch die Integration der Schulgasse in die bestehende Fußgängerzone wird der Marktplatz und die Marktstraße über den Kirchenpark und die Europapassage mit der Schulgasse verschränkt, sodass eine ringförmige Fußgängerzone rund um die Kirche entsteht.

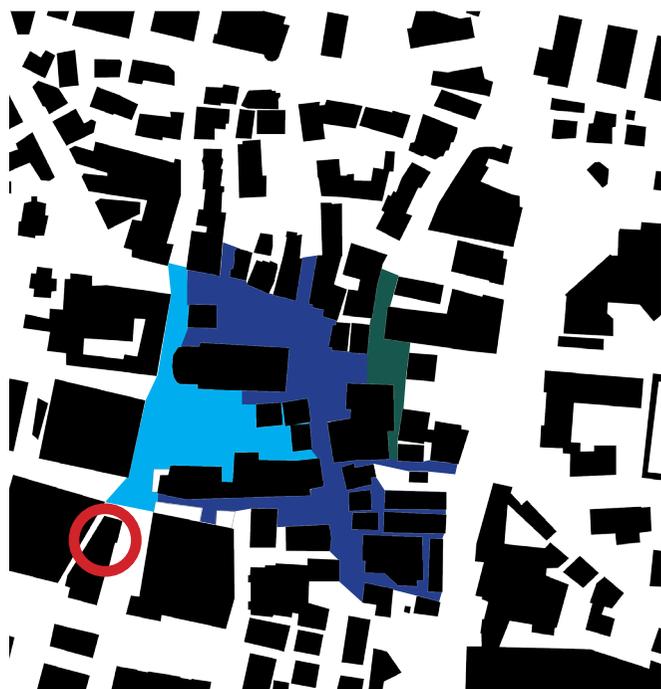


Abb.42: Übersicht der Fußgängerzonenentwicklung

- Fußgängerzone seit 1989
- Fußgängerzonen Erweiterung 2009
- Fußgängerzone im Bau 1. Abschnitt 2017

3-3 WETTBEWERB ZUR FUSSGÄNGERZONENERWEITERUNG

Aufgrund eines ausgeschriebenen Wettbewerbs der Stadt im Jahre 2013 bekam das Architektenteam LAAC den Auftrag zur Umgestaltung der bestehenden Schulgasse in eine Fußgängerzone. Der Baubeginn des ersten Bauabschnitts war Mai 2017. Das Konzept erweitert die Fußgängerzone in Richtung Westen. Der Kirchpark nördlich der Kirche, wird nun auch als Platz mit eingebunden.



Abb.43: Perspektive Erweiterung Fußgängerzone



Abb.44: Draufsicht Erweiterung Fußgängerzone

4 STANDORT



Quellen: Land Vorarlberg - LWA, BEV (DKM:01.10.2016, OK, Urmappa, Österreichisches Adressregister)
 © Land Vorarlberg - Keine Rechtsverbindlichkeit, kein Anspruch auf Aktualität!

rechts: -45173; hoch: 252687

rechts: -43883; hoch: 252687

Karte erstellt am: 19.07.2017

Abb.45: Luftbild, Übersicht

- 1 - Marktplatz (Zentrum)
- 2 - Einkaufszentrum „Stadtmarkt“
- 3 - Markthalle bis ca 1980 (jetzt Kulturhaus)
- 4 - Rathaus
- 5 - Bahnhof

4-1 HISTORISCHE ENTWICKLUNG DES BAUPLATZES & BESTAND



Abb.46: ehemalige Gebäude auf dem Baugebiet

Ursprünglich standen auf dem Gebiet 3 Bauwerke, das Einfamilienhaus Spiegel (1), das Arbeiterheim (2), sowie das Vereinshaus (3). Hier lässt sich erkennen, dass sich die Struktur der Stadt aus einer dörflicheren Bebauung heraus entwickelt hat - auch am Marktplatz lassen sich noch ähnliche Strukturen erkennen.

Vergleicht man den Schwarzplan mit der Luftaufnahme von

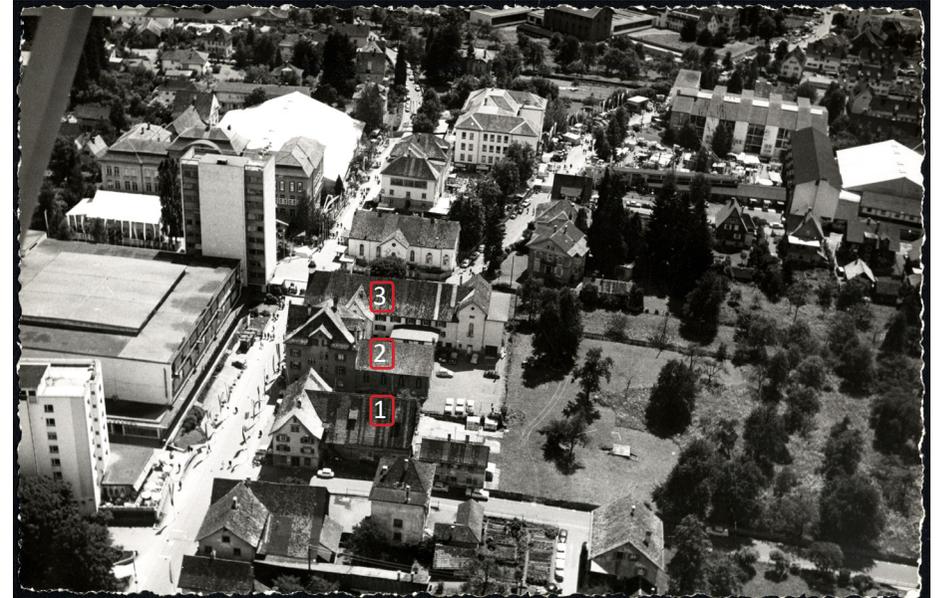


Abb.47: Luftbild über die Schulgasse, 1953

1953 ist sichtbar, dass größere Flächen seinerzeit, westlich der Schulgasse, noch nicht bebaut waren.

Der rasante Bauboom in den vergangenen 50 Jahren, vorallem in der Stadtmitte, welcher der Zuwanderung durch die Textilindustrie aber auch der Neugestaltung einer Stadtmitte zu verdanken ist, ist deutlich ablesbar.



Abb.48: Blick über die Schulgasse/Mozartstraße, 1983, Wohnhaus Spiegel

An der Straßenkreuzung Schulgasse/Mozartstraße befand sich ein 1874 erbautes Bauernhaus (Abb.: 46 und 47, Gebäude 1). Es war das erste Gebäude der bereits erwähnten Häusergruppe. Ein typisches Bauwerk der damaligen Zeit mit angebautem Stadel.

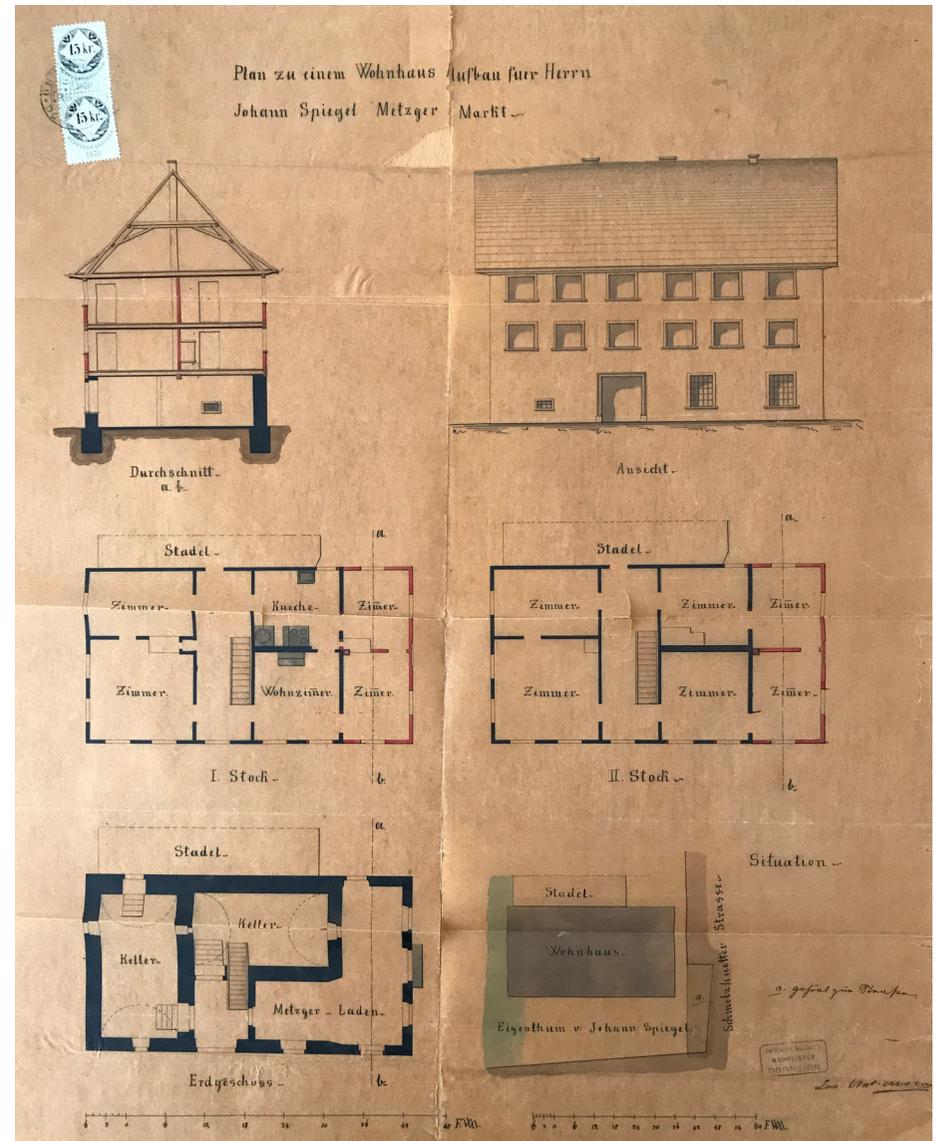


Abb.49: genehmigte Pläne, Wohnhaus Spiegel, 1874

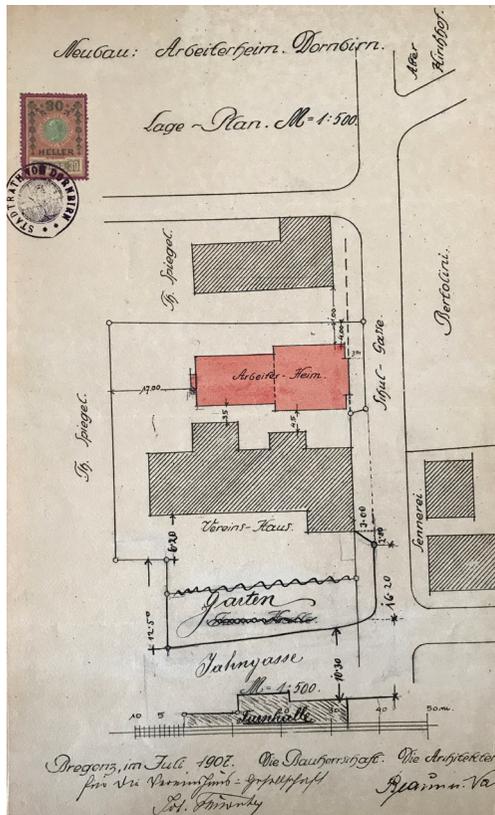


Abb.50: genehmigte Pläne, 1907



Abb.51: genehmigte Pläne, 1907



Abb.52: Arbeiterheim, ca. 1930

Zwischen den bereits bestehenden Gebäuden wurde im Jahre 1907 das Arbeiterheim errichtet. (Abb.: 46 und 47, Gebäude 2) Wegen der blühenden Textilindustrie, diente es als Herberge von Arbeitern und wurde nach dem wirtschaftlichen Ende der Stickereien in Europa obsolet. Es war das 3. Gebäude in der bestehenden Gruppe, eine Nachnutzung war nicht vorgesehen.

4-2 BESTAND/GRUNDSTÜCK

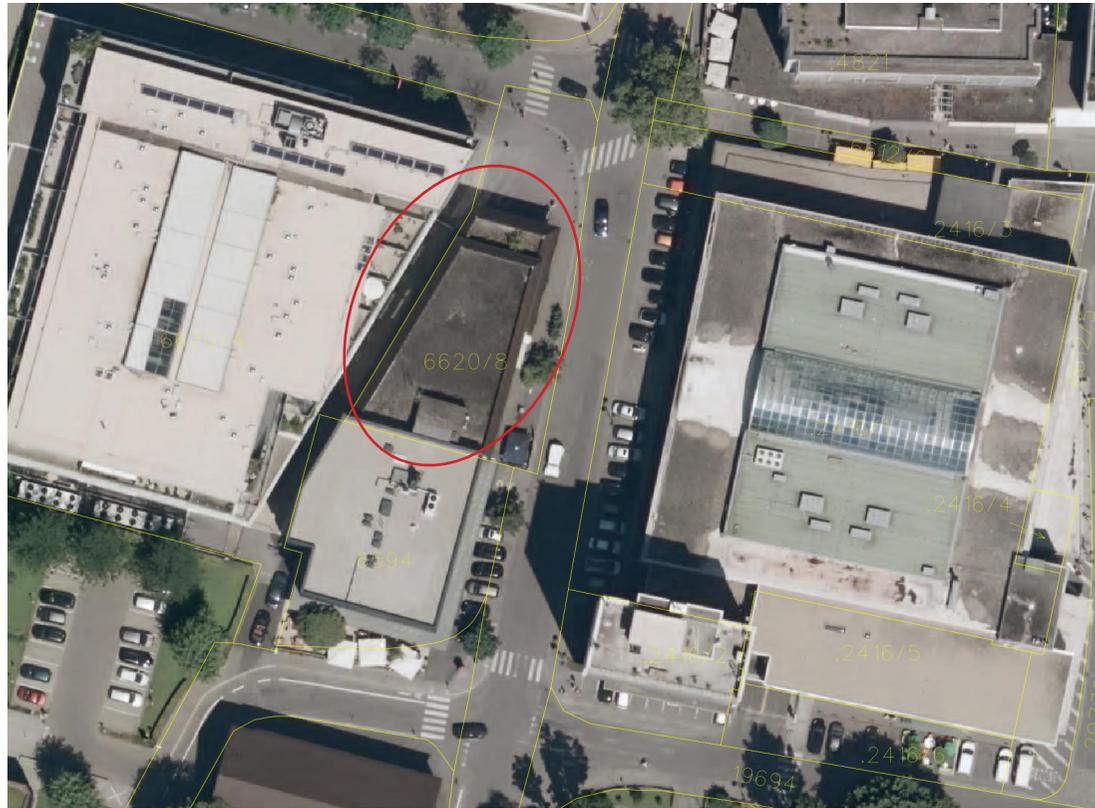


Abb.59: Baugrundstück

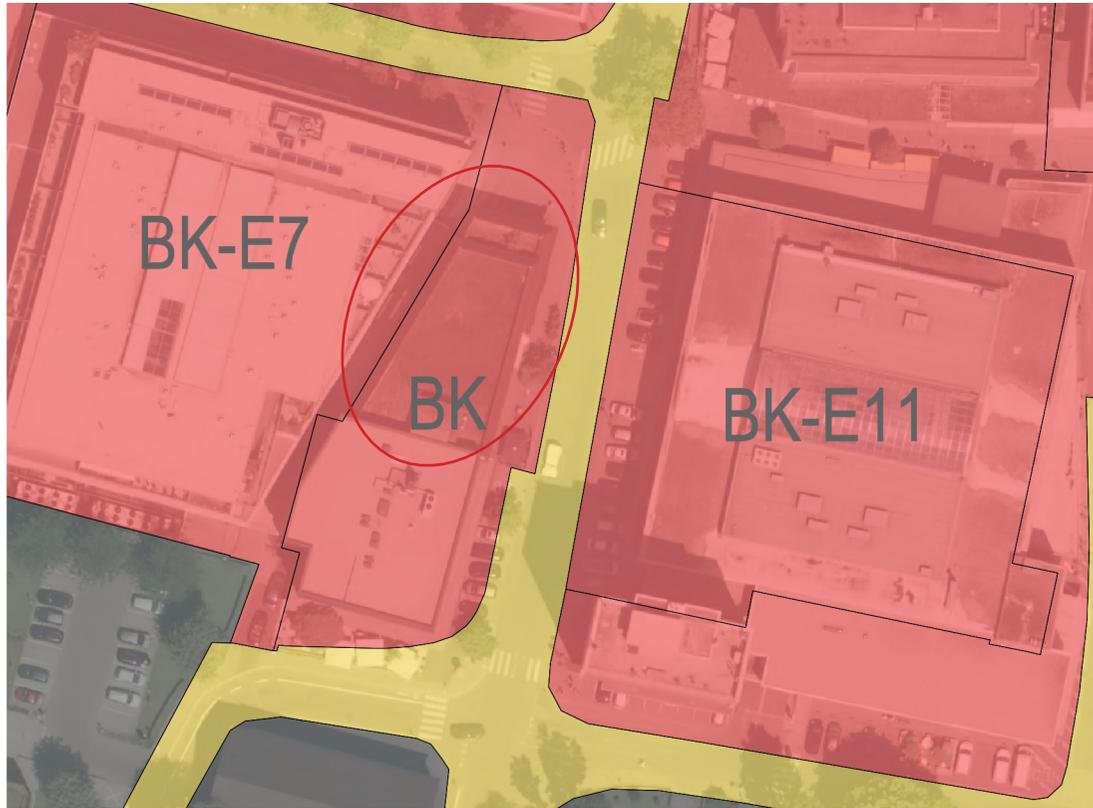


Abb.60: Flächenwidmungsplan, Bau- Kerngebiet



Abb.61: Bestandsobjekt auf Baugrundstück

Das ehemalige PSK Gebäude wurde 1980 durch die Firma Rhomberg Bau errichtet. Nach dem Auszug der PSK Filiale stand das Gebäude, abgesehen von einigen Zwischennutzungen, mehrere Jahre leer und soll nun abgerissen werden. Die dadurch frei werdende Grundstücksfläche in Verbindung mit der bestehenden Fläche der neuen Fußgängerzone, wird als möglichen Standort für eine Markthalle diskutiert. Auf Grund der durch die Fußgängerzonenerweiterung aufgewerteten zentralen Lage ist das Areal für die diese Nutzung bestens geeignet.

5 ENTWURF

SITUIERUNG DER NEUEN MARKTHALLE

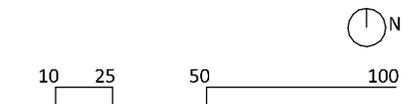
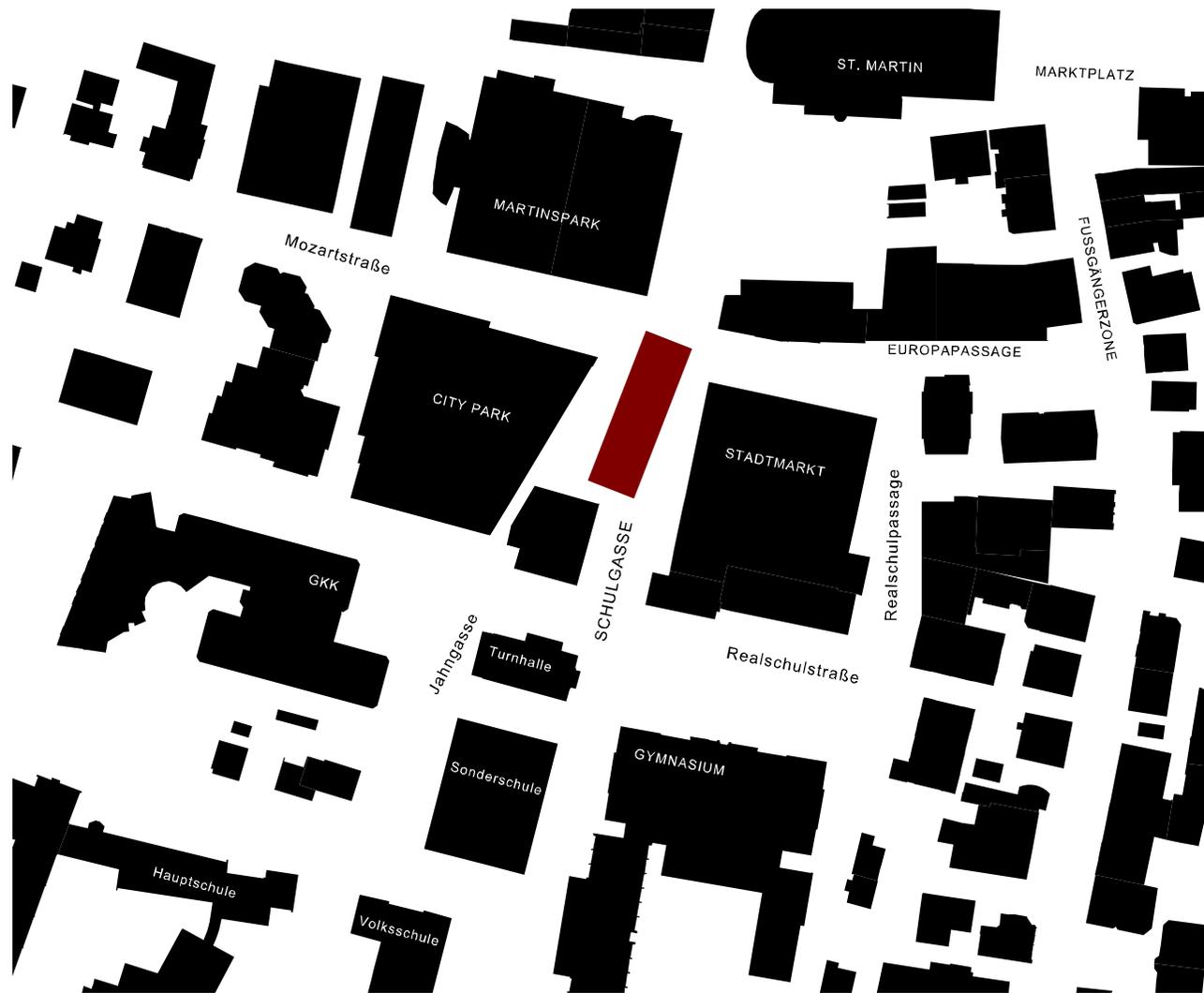


Abb.62: Lageplan

5-1 RAUM UND FUNKTIONSPROGRAMM



Abb.63: Markt

MARKT- UND GENUSSHALLE

Der Begriff Markthalle wird hier in einer modernen neuen Art interpretiert. Es handelt sich nicht um eine klassische Markthalle sondern um ein Mehrzweckgebäude. Im Erdgeschoss findet der Markt statt. Durch flexibel positionierbare Pavillons soll der Verkauf den Ansprüchen entsprechend angepasst werden. In einem Zwischengeschoss über dem Erdgeschoss sind eine großzügige Lagermöglichkeit sowie die WC-Anlagen situiert. Durch die großzügige Lagermöglichkeit im Obergeschoss kann gewährleistet werden, dass die Pavillons im Erdgeschoss mit wesentlich kleineren Flächen auskommen, da die Warenlagerung und die Vorbereitung im Obergeschoss stattfinden kann.



Abb.64: Event

EVENTS UND VERANSTALTUNGEN

Das 2. Obergeschoss mit den verglasten Stirnseiten jeweils im Norden und Süden bietet einen großen Raum der eine Mehrzwecknutzung zulässt, ob Ausstellung oder eine große Stadtveranstaltung können hier mehrere Funktionen bespielt werden.

Die Kombination aus diesen Funktionen bringt ein idealer Mix an Bespielung dieses Ortes sowohl tagsüber als auch am Abend.

Des weiteren befindet sich im Obergeschoss ein Café das durch einen Luftraum in den Veranstaltungssaal geöffnet ist, und dient somit als Bindeglied zwischen Markt und Veranstaltungsräumlichkeiten. Auf der gegenüberliegenden Seite befindet sich ein kleiner Veranstaltungssaal der zusätzlich genutzt werden kann. Somit ist auf beiden Seiten und auf verschiedenen Ebenen eine unterschiedliche Nutzung vorgesehen.

Die Markthalle passt sich als langgezogener Baukörper der städtebaulichen Situation an. Durch die großzügigen Glasflächen auf der Nord- und Südseite entstehen interessante Sichtbeziehungen für die Nutzer der Obergeschosse zur nördlichen und südlichen Schulgasse. In südlicher Richtung zu dem Dornbirner Hausberg „Breitenberg“ und in nördlicher Richtung in die Fußgängerzone mit der dort situierten Kirche.

Grundsätzlich ist das Objekt auf 4 Betonpfeiler errichtet, die neben der statischen Funktion auch dem Zweck der Erschließung dienen. Demnach sind Stiegen, Aufzüge sowie ein Technikschaft in den Stützen untergebracht. Die Anordnung hat zur Folge, dass im Erdgeschoss genügend Platz für die Marktstände zur Verfügung steht.

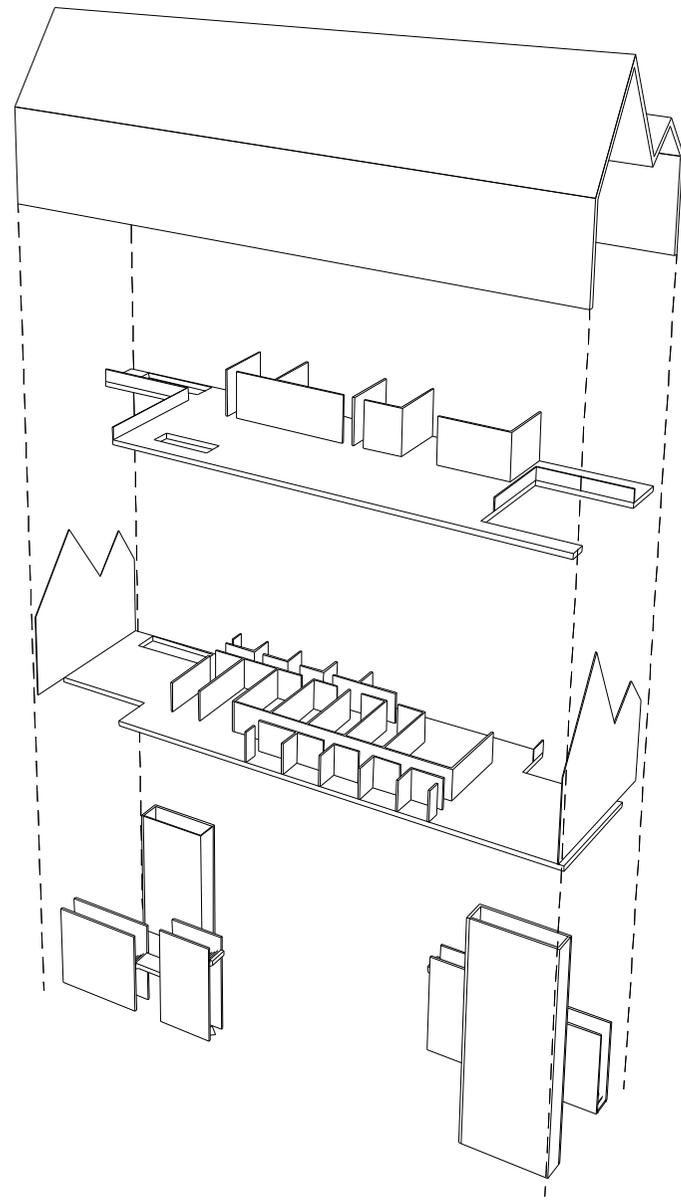
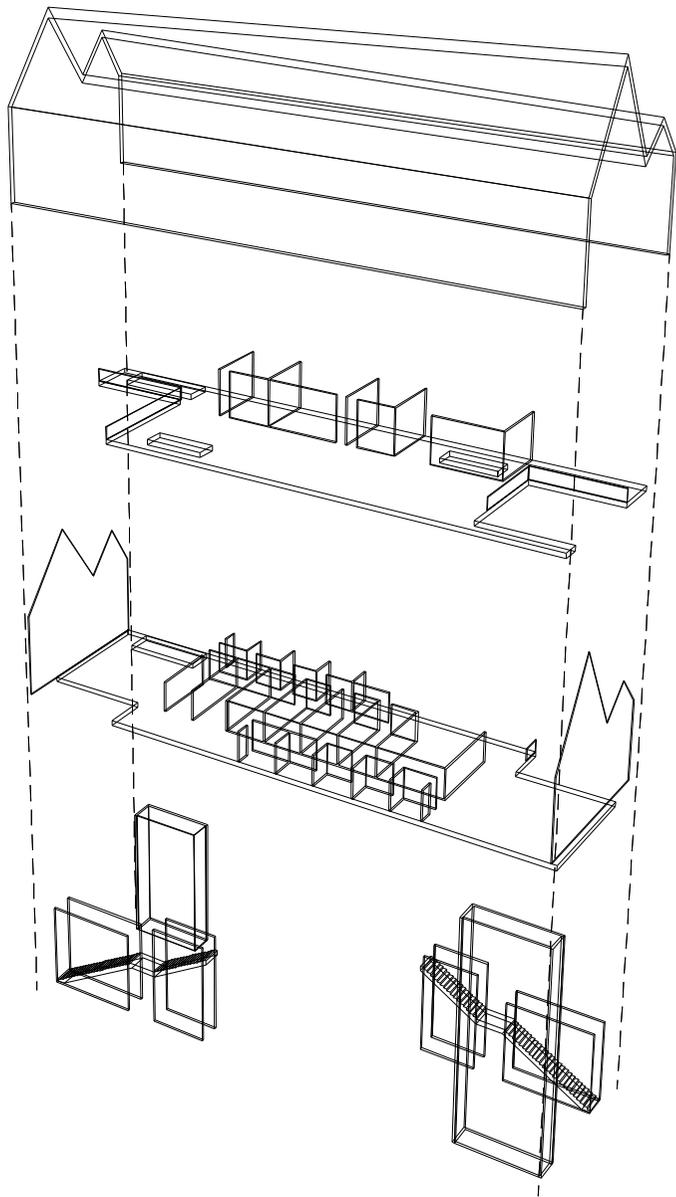


Abb.65: Axonometrie

5-2 MATERIAL

Bei der Materialwahl wird auf Regionalität und Naturbelassenheit Wert gelegt. Die Fassaden bestehen aus einer Holzverkleidung in Fichtenholz, die innere Deckenkonstruktion besteht ebenso aus Fichtenholz. Die Dacheindeckung ist in anthrazitfarbenen Faserzementplatten vorgesehen, welche in einem rhombusartigen Muster verlegt werden.

Die Pfeiler, die die tragende Struktur bilden werden in Beton gefertigt und bleiben auch unverkleidet sichtbar.

Der Innenraum besteht somit größtenteils aus Fichtenholz sowie aus Eichenparkettfußboden. Die Innenwände sind in Gipskarton vorgesehen. Die Stirnseitigen Verglasungen sind in einer natur eloxierten Alu-Glas-Konstruktion geplant.



Abb.66: Fichte



Abb.67: Beton

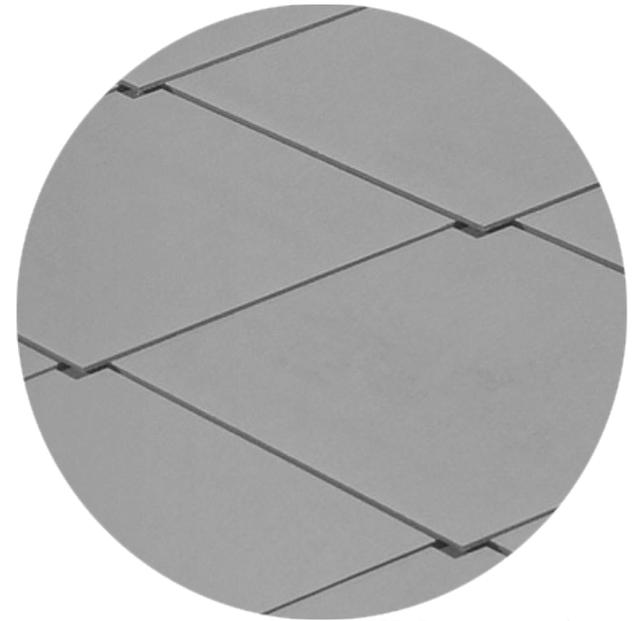


Abb.68: Faserzementplatten

5-3 ARBEITSMODELLFOTOS

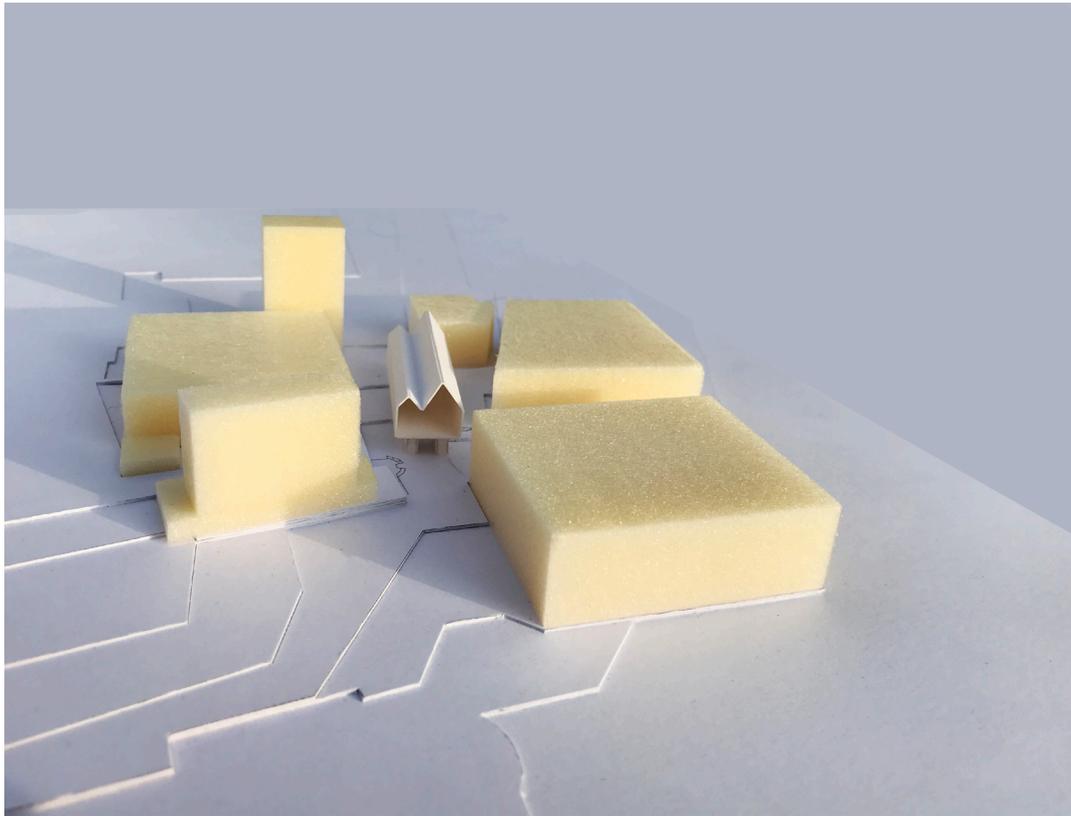


Abb.69: Arbeitsmodell, Perspektive Nord Richtung Süd

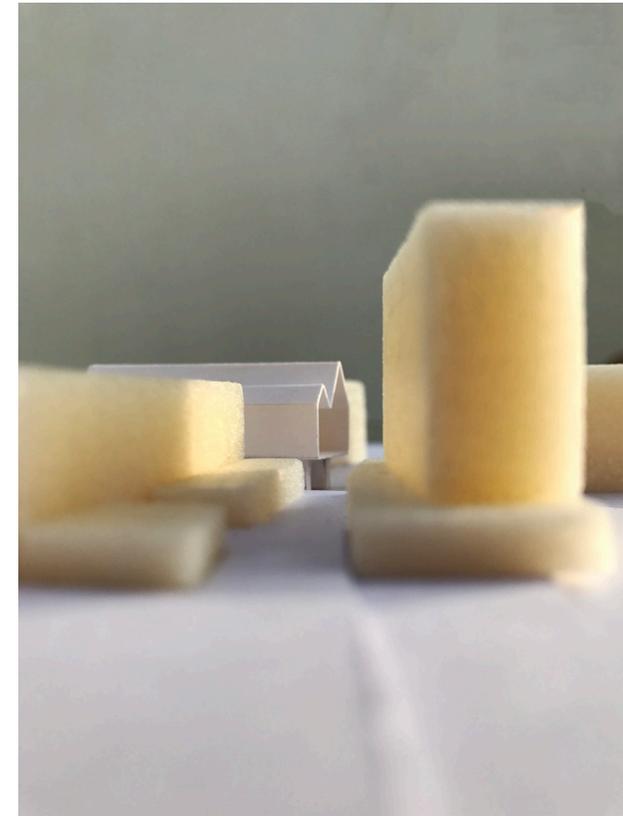


Abb.70: Arbeitsmodell , Ansicht Ost

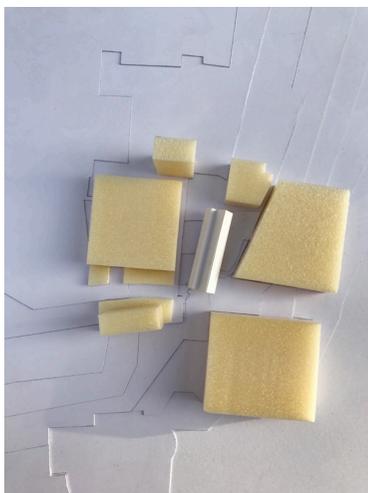


Abb.71: Arbeitsmodell, Draufsicht

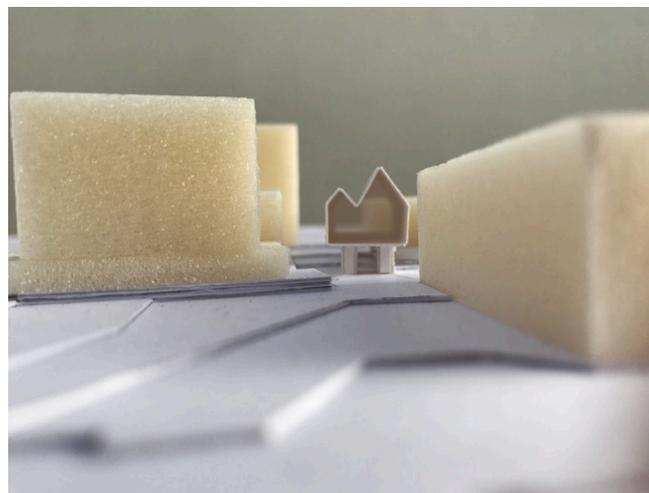


Abb.72: Arbeitsmodell, Ansicht Nord

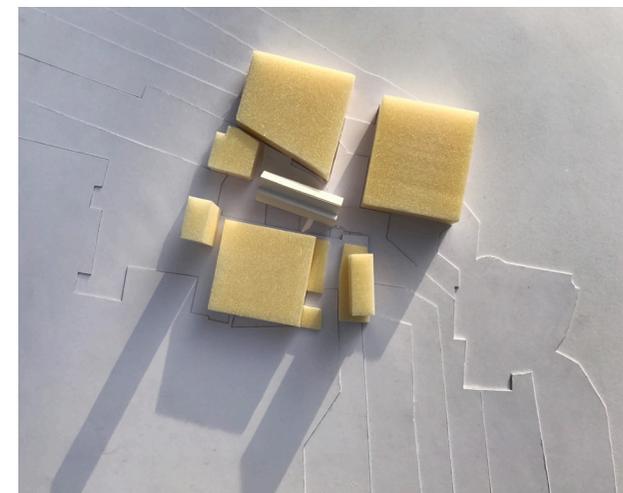


Abb.73: Arbeitsmodell, Ausrichtung West

5-4 SCHEMA

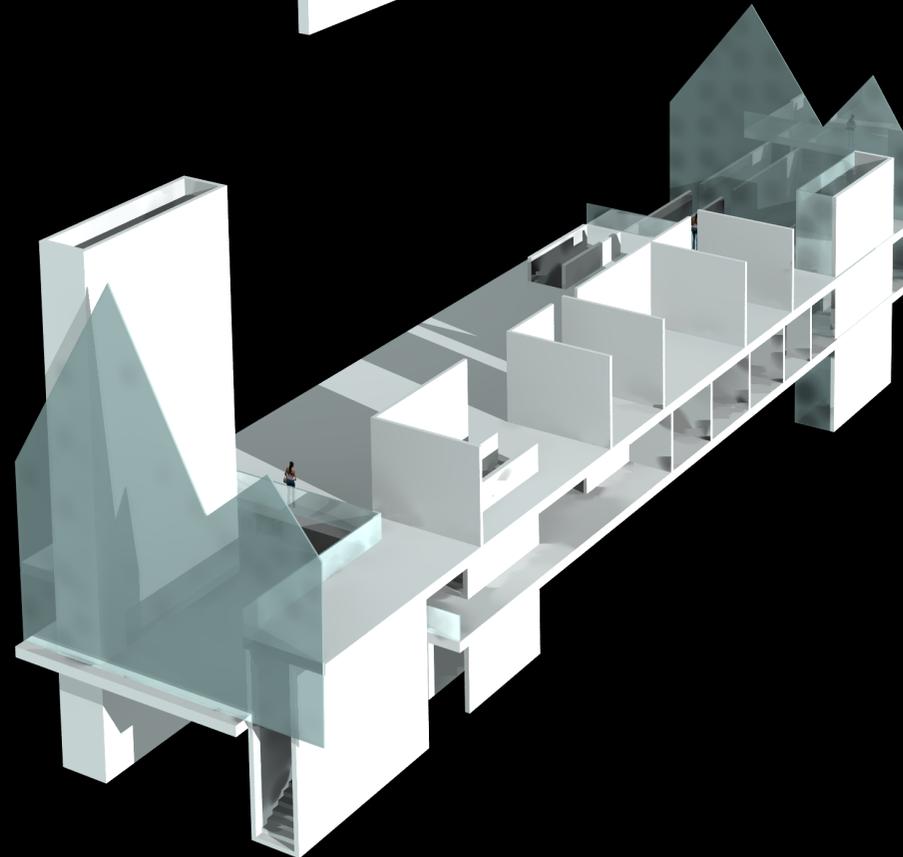
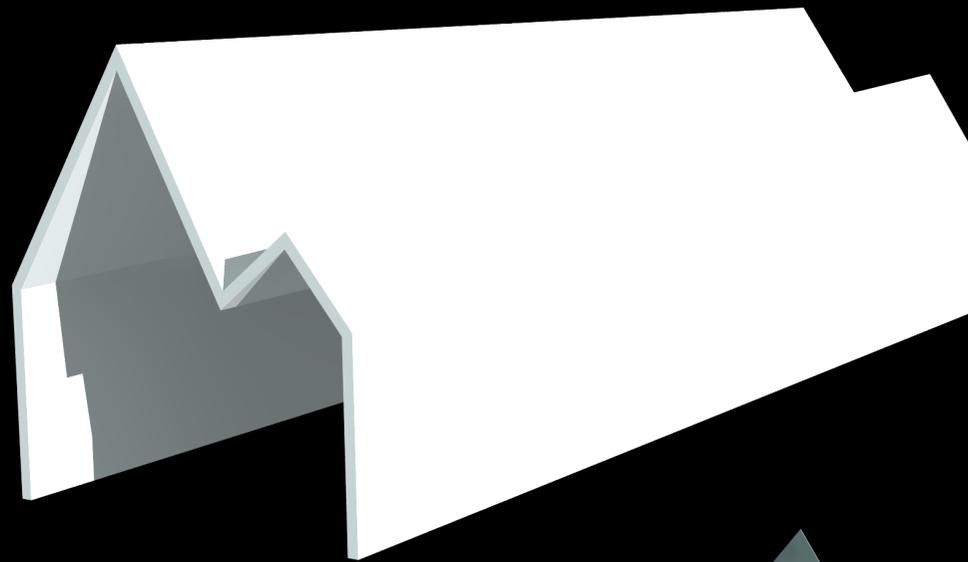


Abb. 74: Schema

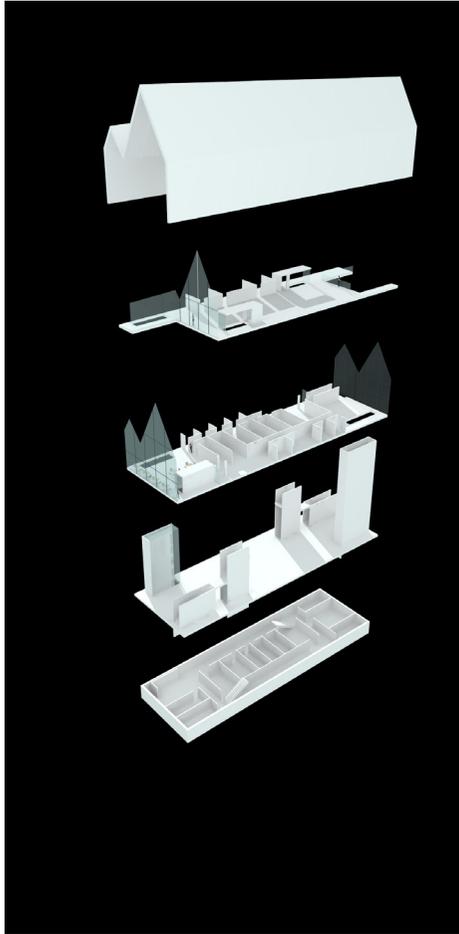


Abb.75: Ebenenübersicht

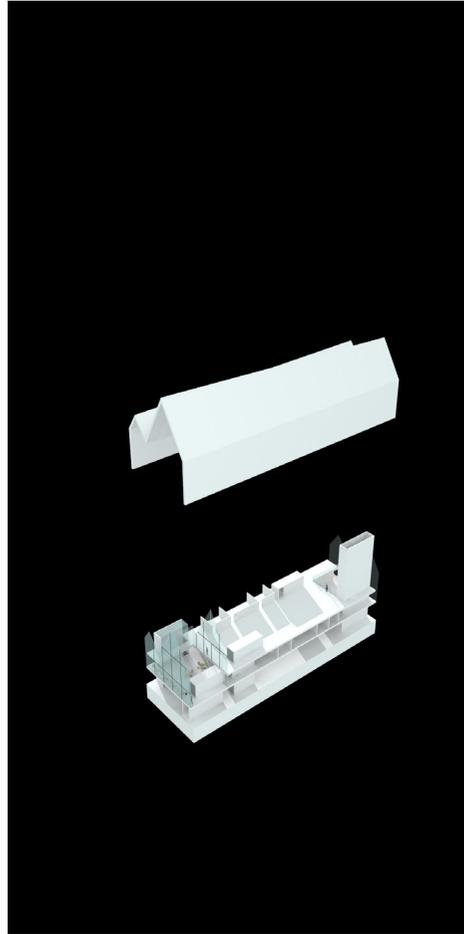


Abb.76: Ummantelung

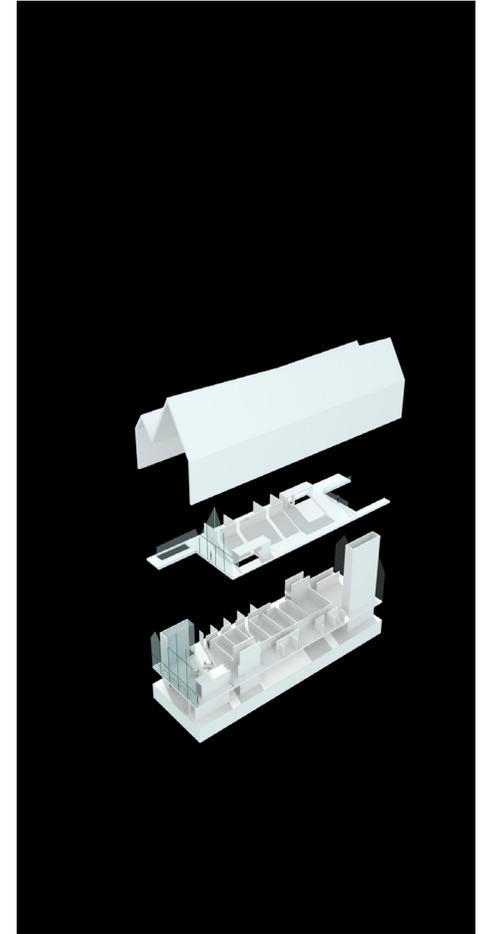


Abb.77: 2. Obergeschoss

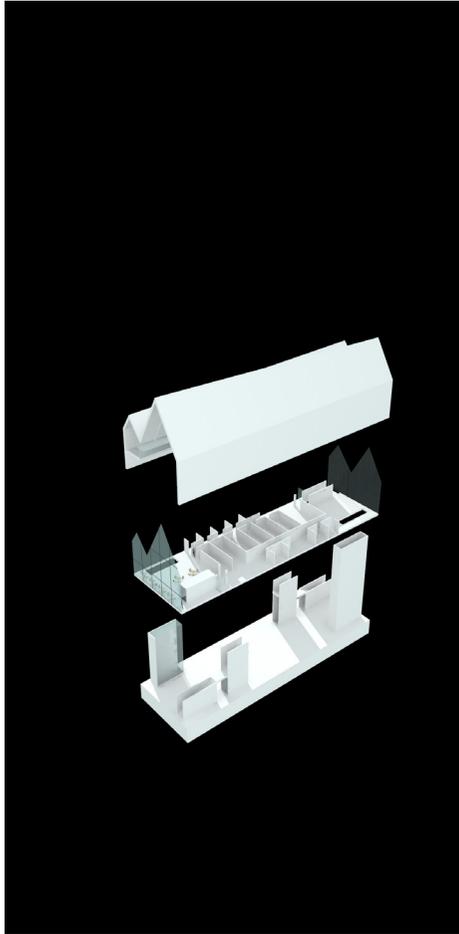


Abb.78: 1. Obergeschoss

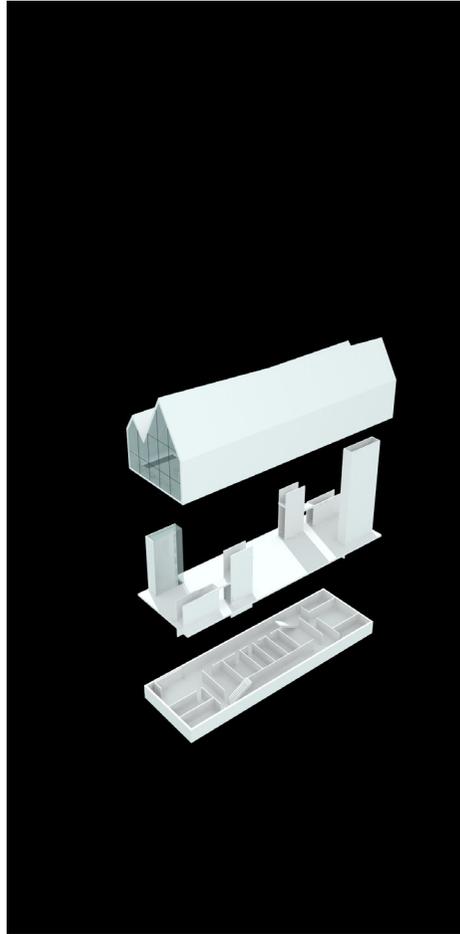


Abb.79: Erdgeschoss



Abb.80: Untergeschoss

5-5 GRUNDRISSSE

UNTERGESCHOSS

LAGER UND KÜHLRÄUME

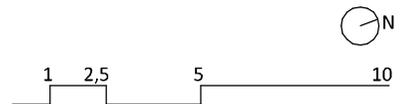
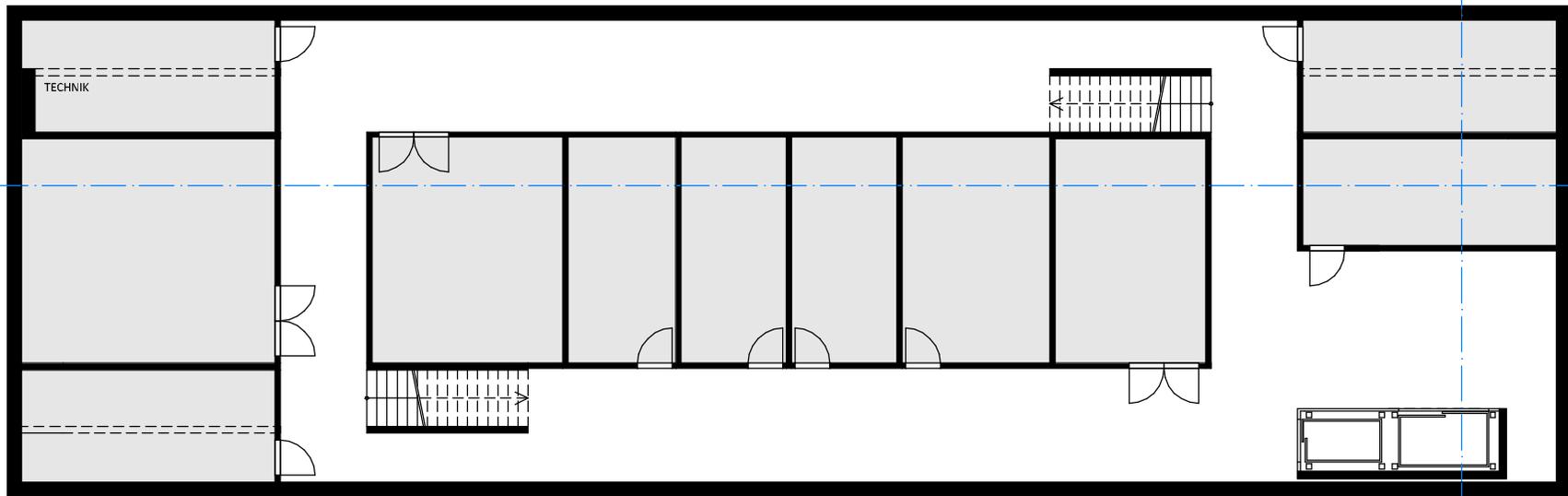


Abb.81: Untergeschoss

ERDGESCHOSS

OFFENE MARKTFLÄCHE (FREIE MARKTSTÄNDE)

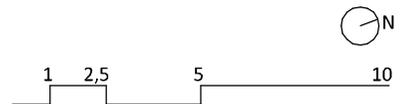
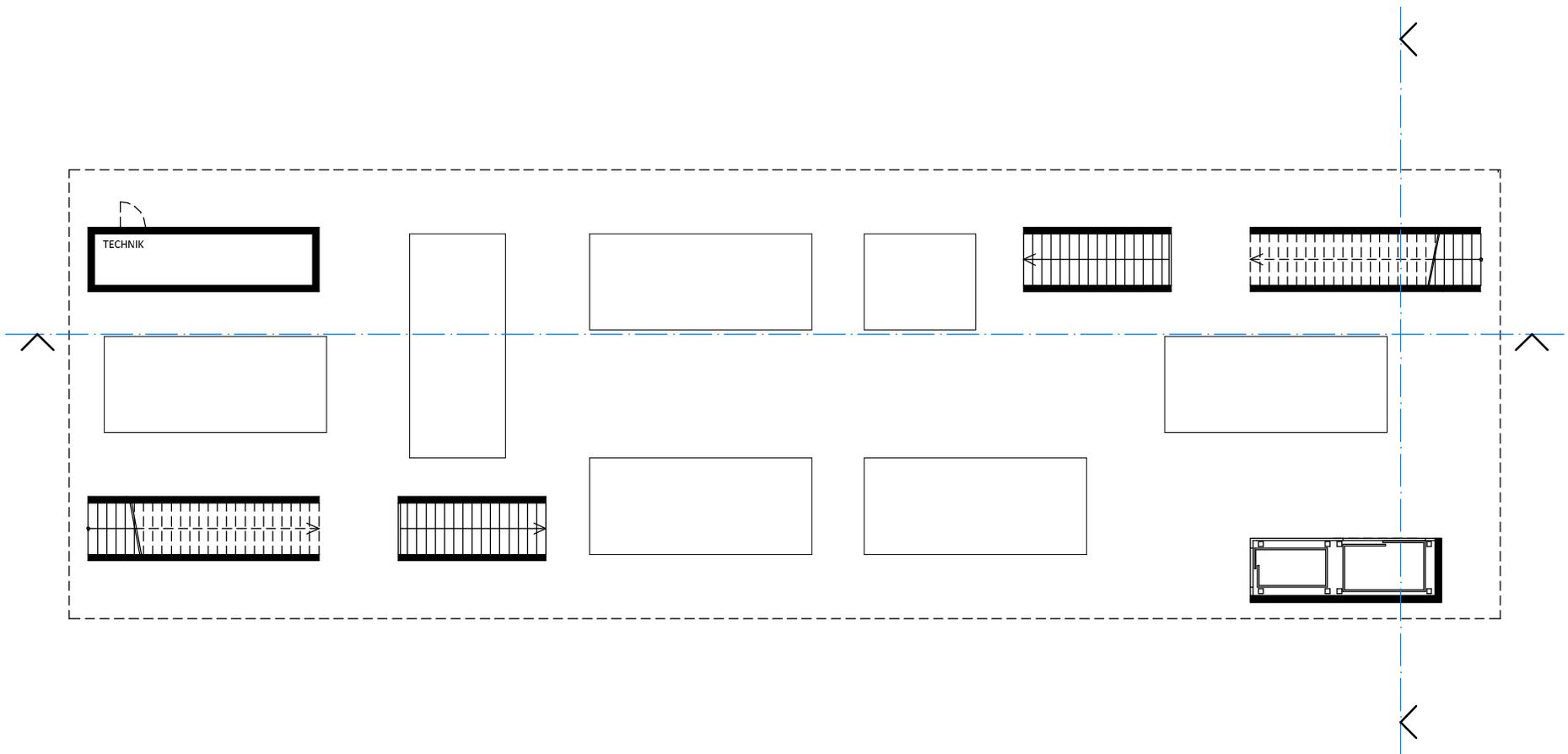


Abb.82: Erdgeschoss

1. OBERGESCHOSS

1	KÜHLRÄUME LAGER
2	LAGERRÄUME
3	CAFÉ
4	LAGERRÄUMLICHKEITEN CAFÉ
5	KLEINER VERANSTALTUNGSSAAL

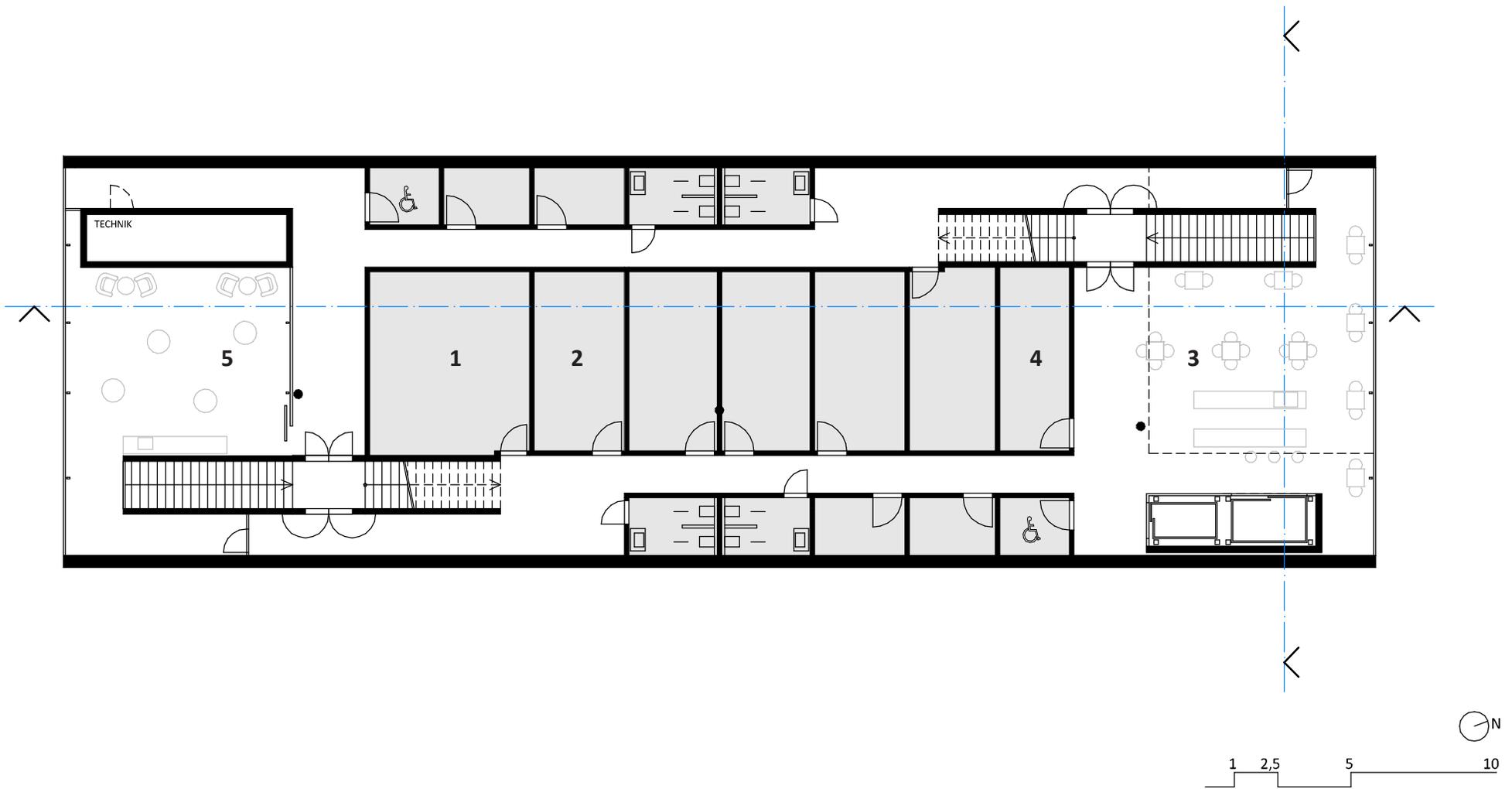


Abb.83: 1. Obergeschoss

2. OBERGESCHOSS

- 1 VERANSTALTUNGSSAAL
- 2 SERVICERÄUME

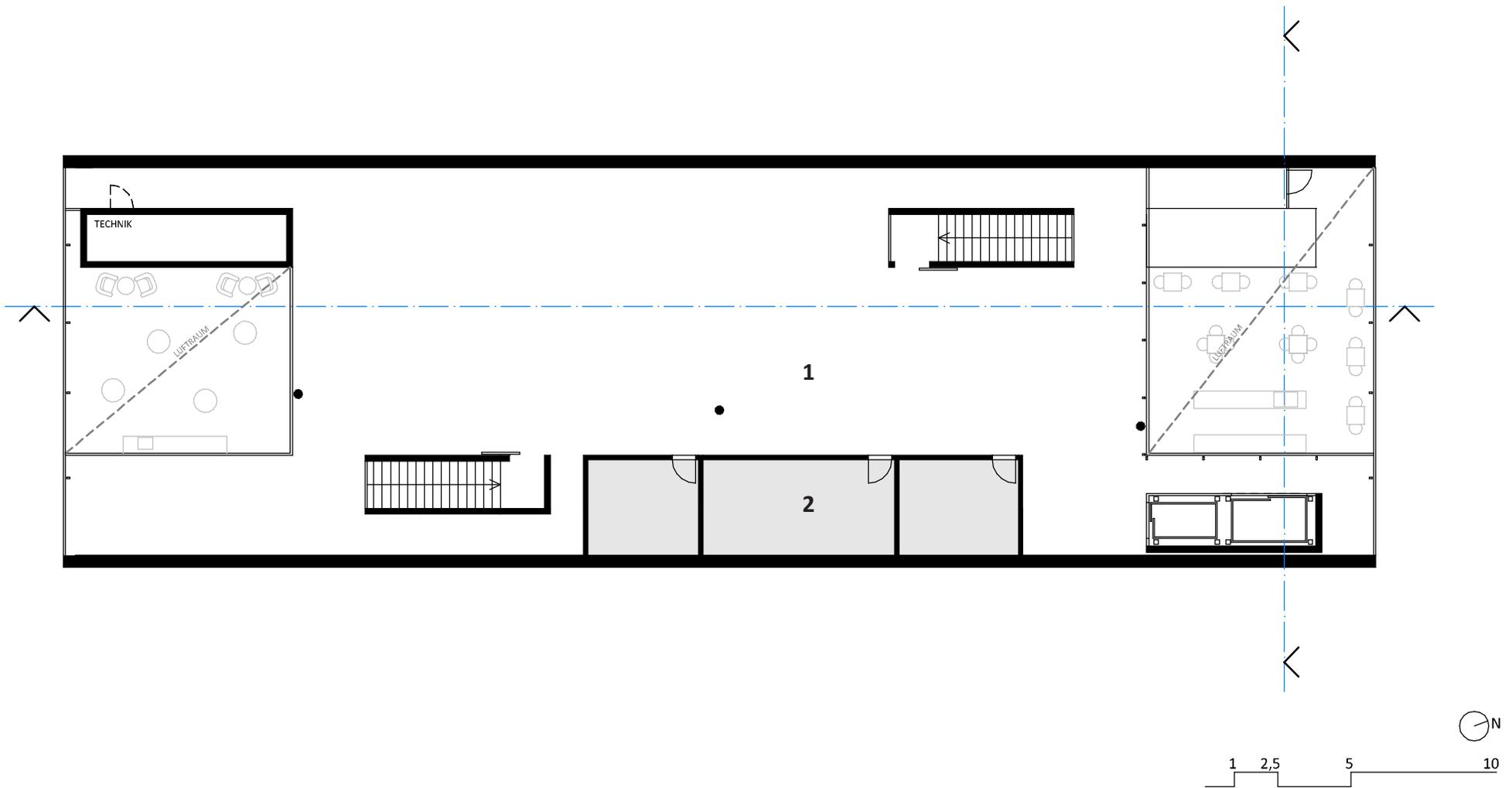


Abb.84: 2. Obergeschoss

DRAUFSICHT

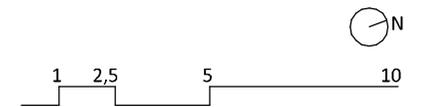
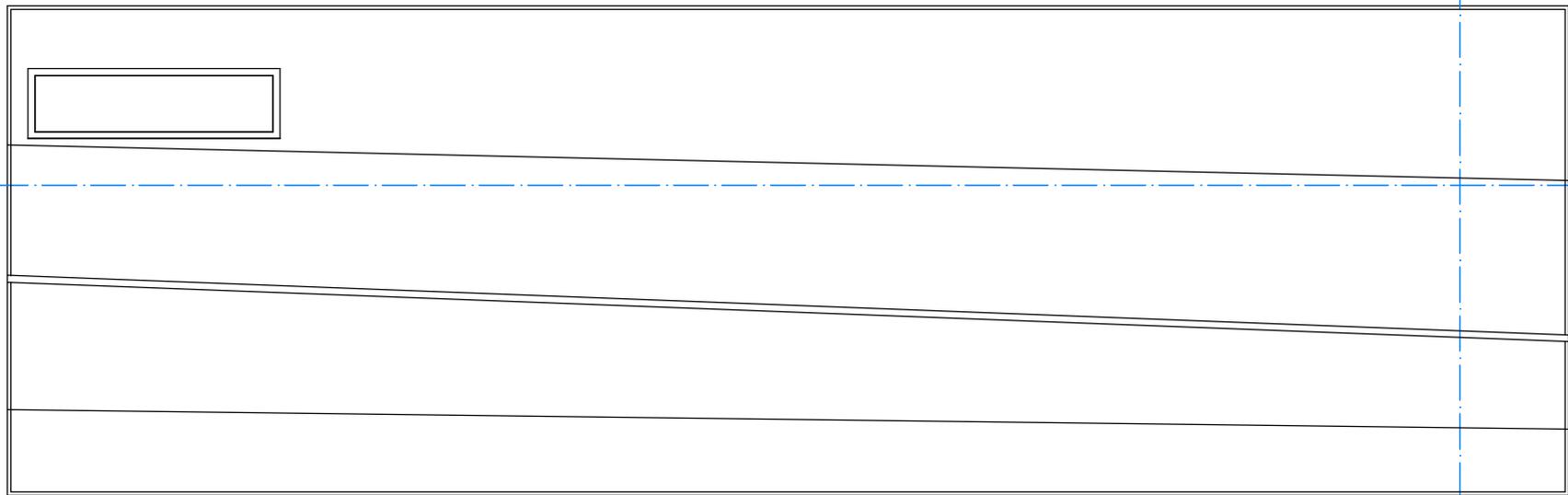


Abb.85: Draufsicht

5-6 ANSICHTEN

SÜDANSICHT



Abb.86: Ansicht Süd

WESTANSICHT

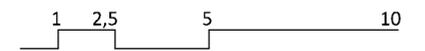


Abb.87: Ansicht West

5-7 SCHNITT

LÄNGSSCHNITT

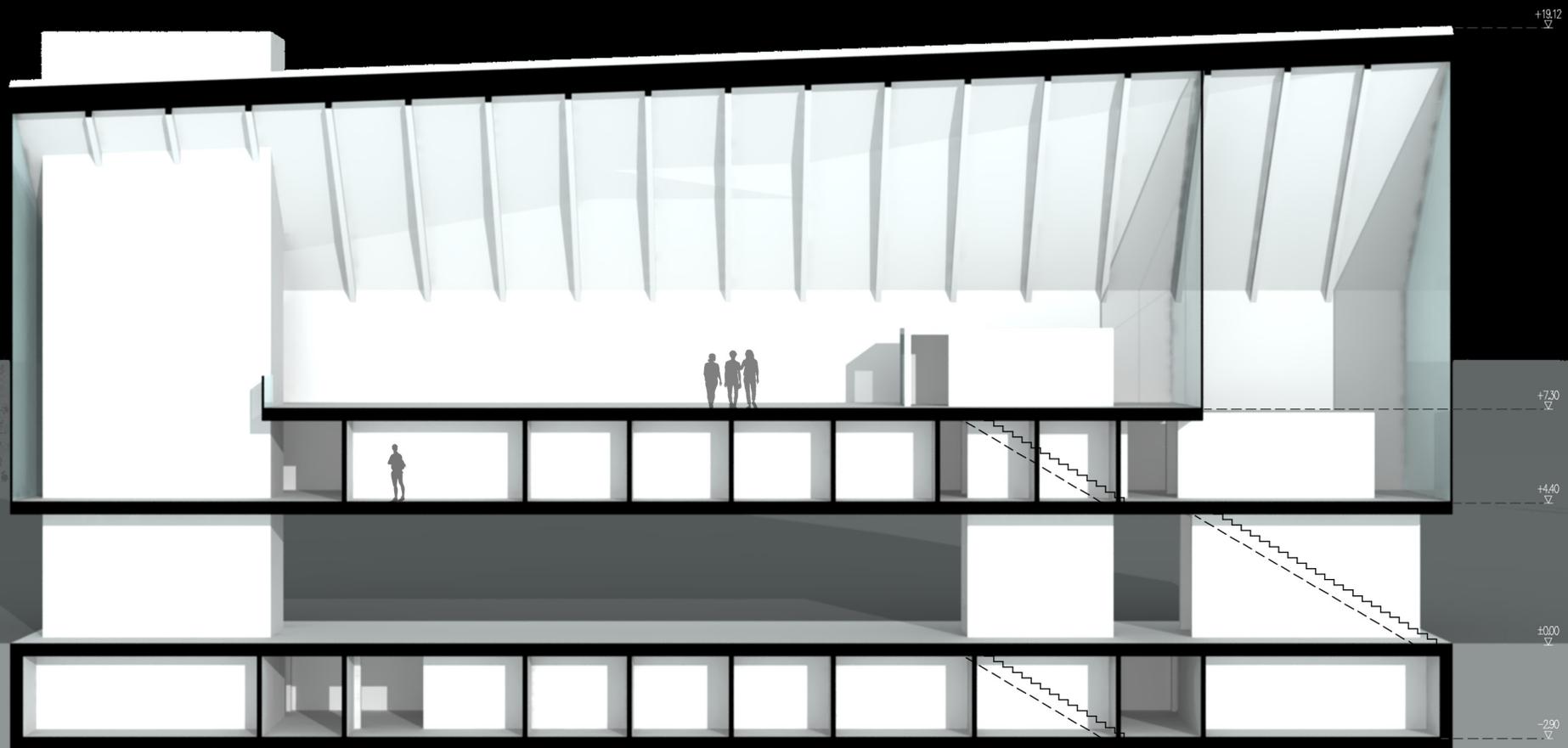


Abb.88: Längsschnitt

QUERSCHNITT

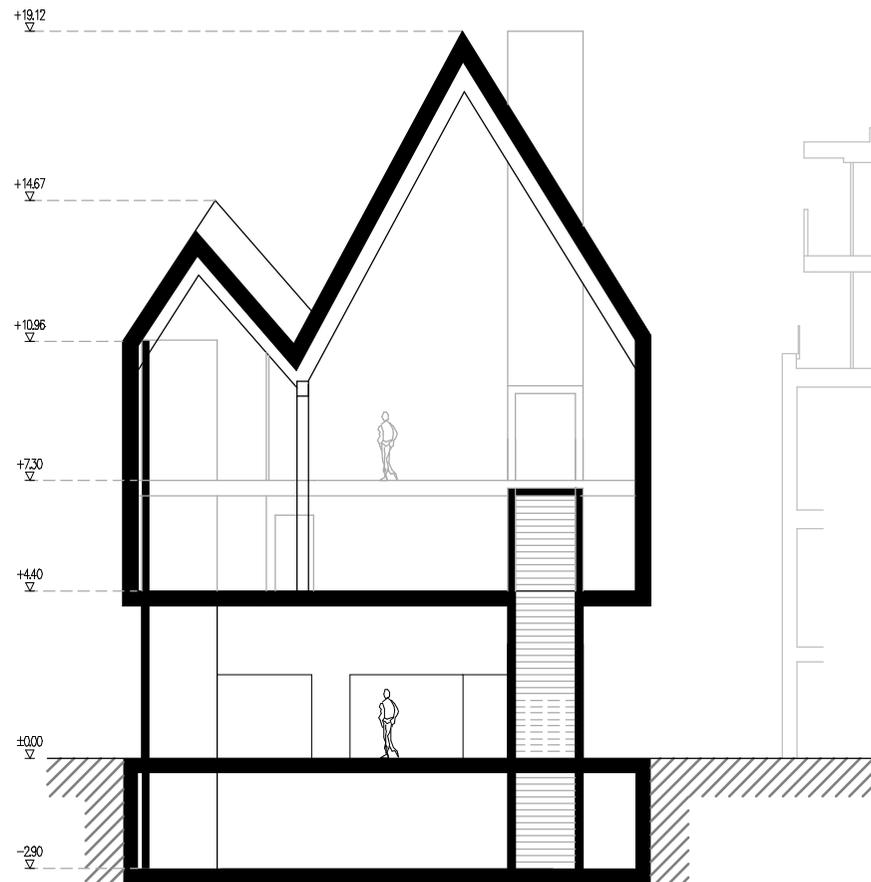
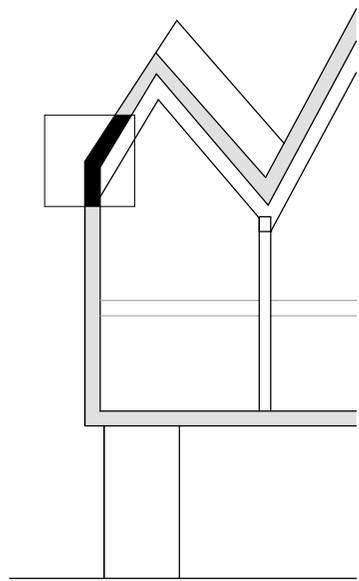
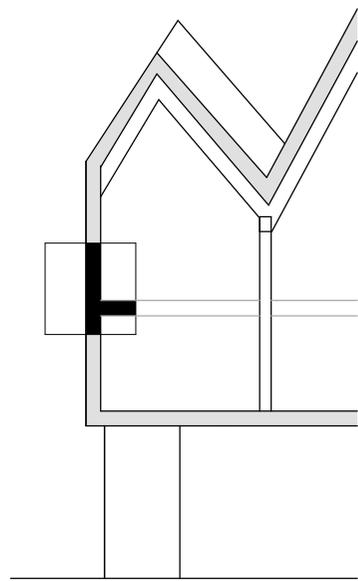


Abb.89: Querschnitt

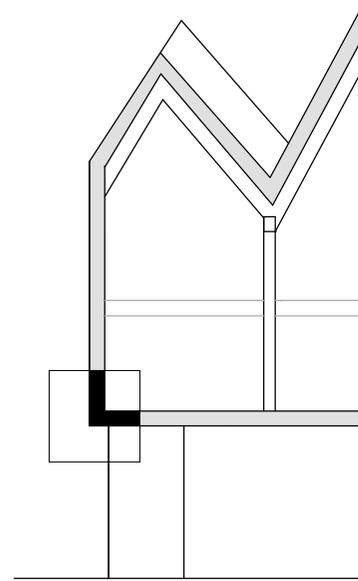
5-8 DETAILS



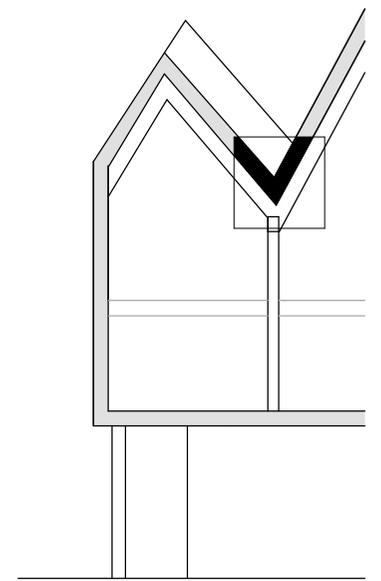
DETAIL A



DETAIL B



DETAIL C



DETAIL D

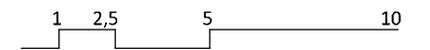


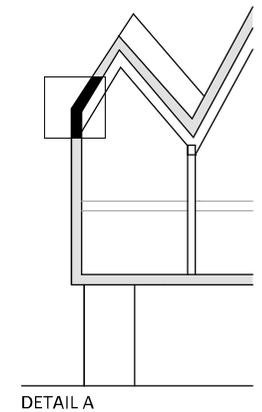
Abb.90: Detailübersicht

DETAIL A-1

ETERNITPLATTEN RHOMBUS VERLEGUNG ANTHRAZIT
5 KONTERLATTUNG MIT HINTERLÜFTUNG
2 OSB PLATTE
NOTDACH
5 LATTUNG MIT ISOLIERUNG
DAMPFBREMSE
15 3 - LAGIGES KREUZLAGENHOLZ
40 HOLZPFETTE FICHTE

DETAIL A-2

2 HOLZPLATTEN FICHTE FARBLOS LASIERT
5 KONTERLATTUNG
5 LATTUNG MIT HINTERLÜFTUNG
2 OSB PLATTE
20 HOLZKONSTRUKTION FICHTE, STEINWOLLE ISOLIERUNG
2 GIPSKARTONPLATTE
5 ISOLIERUNG
GIPSKARTONPLATTE
DAMPFBREMSE
5 INSTALLATIONSEBENE
3 GIPSKARTONPLATTE WEISS GESTRICHEN



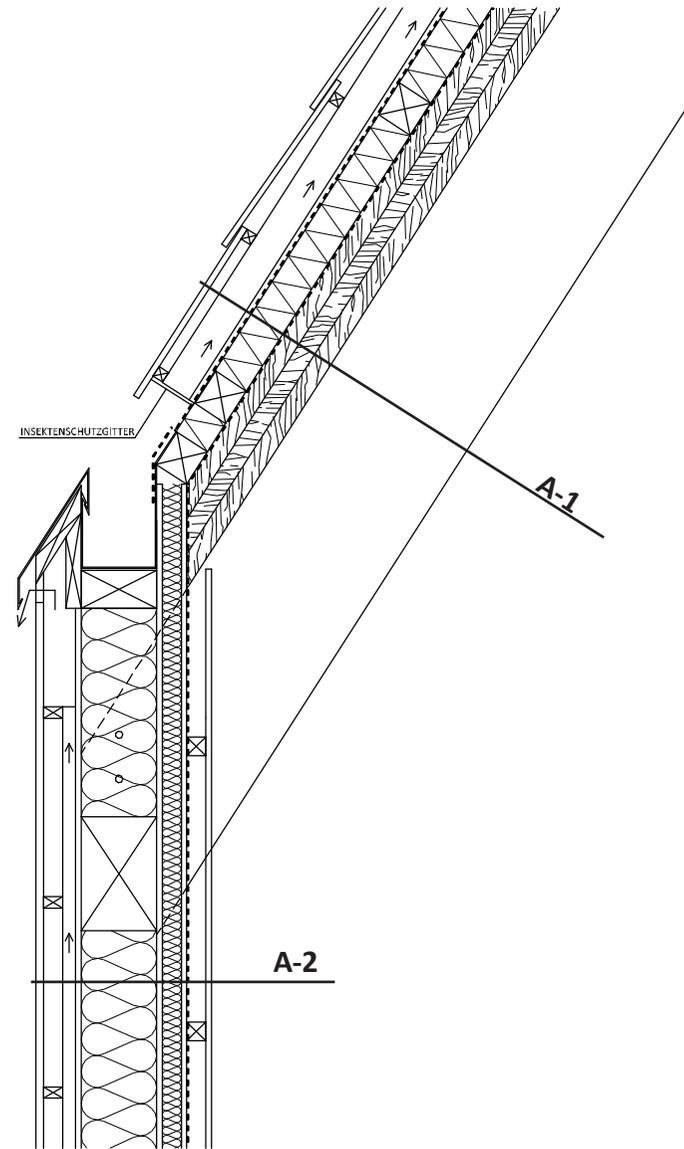


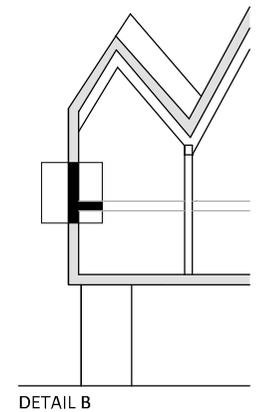
Abb.91: Detail A

DETAIL B-1

2 HOLZPLATTEN FICHTE FARBLOS LASIERT
5 KONTERLATTUNG
3 LATTUNG MIT HINTERLÜFTUNG
10 ISOLIERUNG
DAMPFBREMSE
20 STAHLBETON
5 INSTALLATIONSEBENE
2 GIPSKARTONPLATTE WEISS GESTRICHEN

DETAIL B-2

30 STAHLBETON SICHTBAR
5 AUSGLEICHSSCHÜTTUNG
5 ISOLIERUNG
7 ESTRICH
2 PARKETT EICHE, GEÖLT



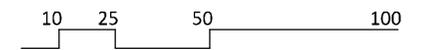
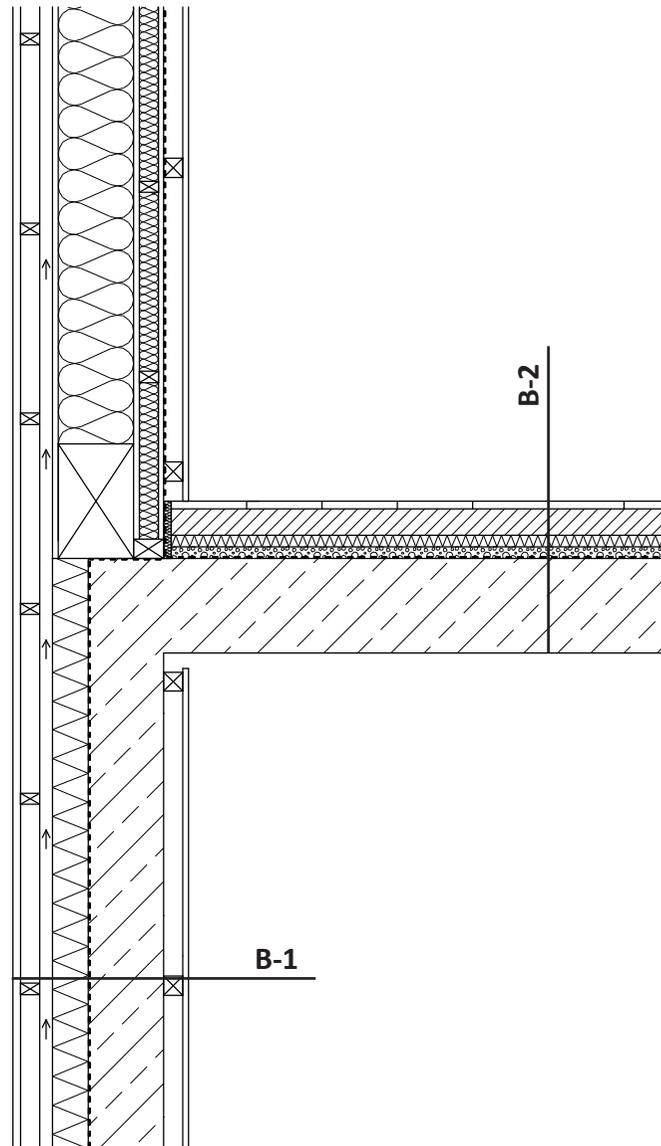
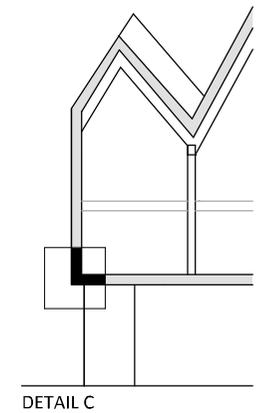


Abb.92: Detail B

DETAIL C-1

- 2 AUSSENPUTZ
- 10 ISOLIERUNG
- 30 STAHLBETON
- DAMPFBREMSE
- 5 AUSGLEICHSSCHÜTTUNG
- 3 ISOLIERUNG
- 7 ESTRICH
- 2 PARKETT EICHE, GEÖLT



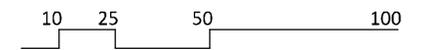
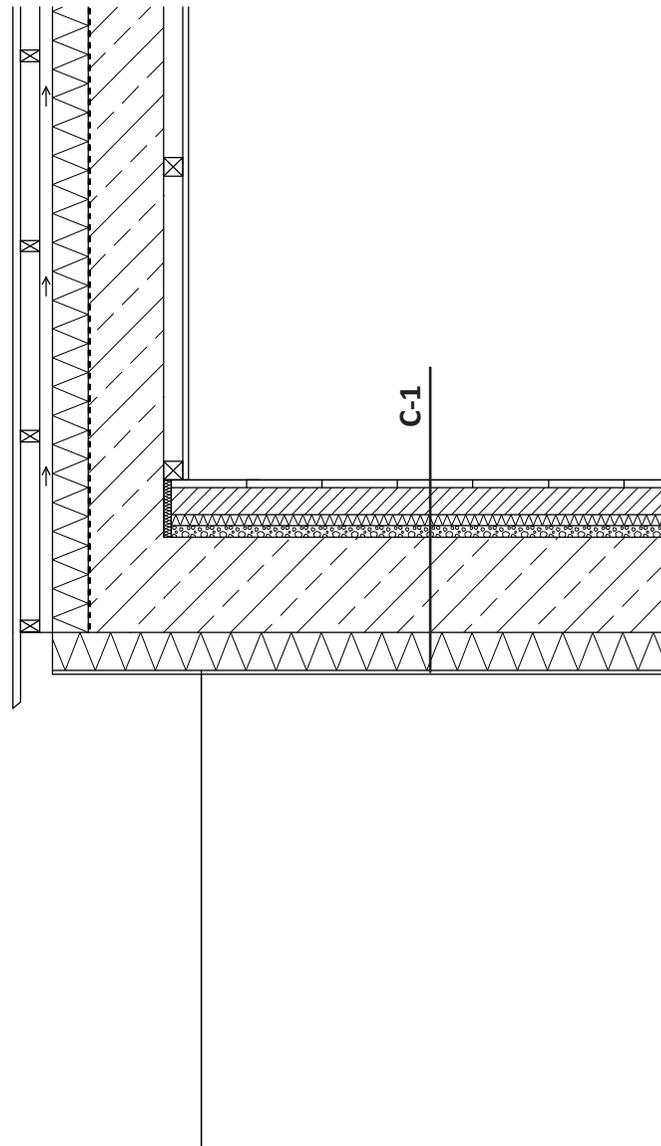
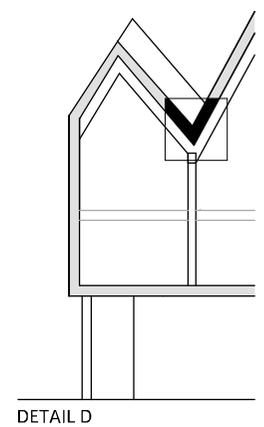


Abb.93: Detail C

DETAIL D-1

- ETERNITPLATTEN RHOMBUS VERLEGUNG ANTHRAZIT
- 5 KONTERLATTUNG MIT HINTERLÜFTUNG
- 2 OSB PLATTE
- NOTDACH
- 5 LATTUNG MIT ISOLIERUNG
- DAMPFBREMSE
- 15 3 - LAGIGES KREUZLAGENHOLZ
- 40 HOLZPFETTE FICHTE



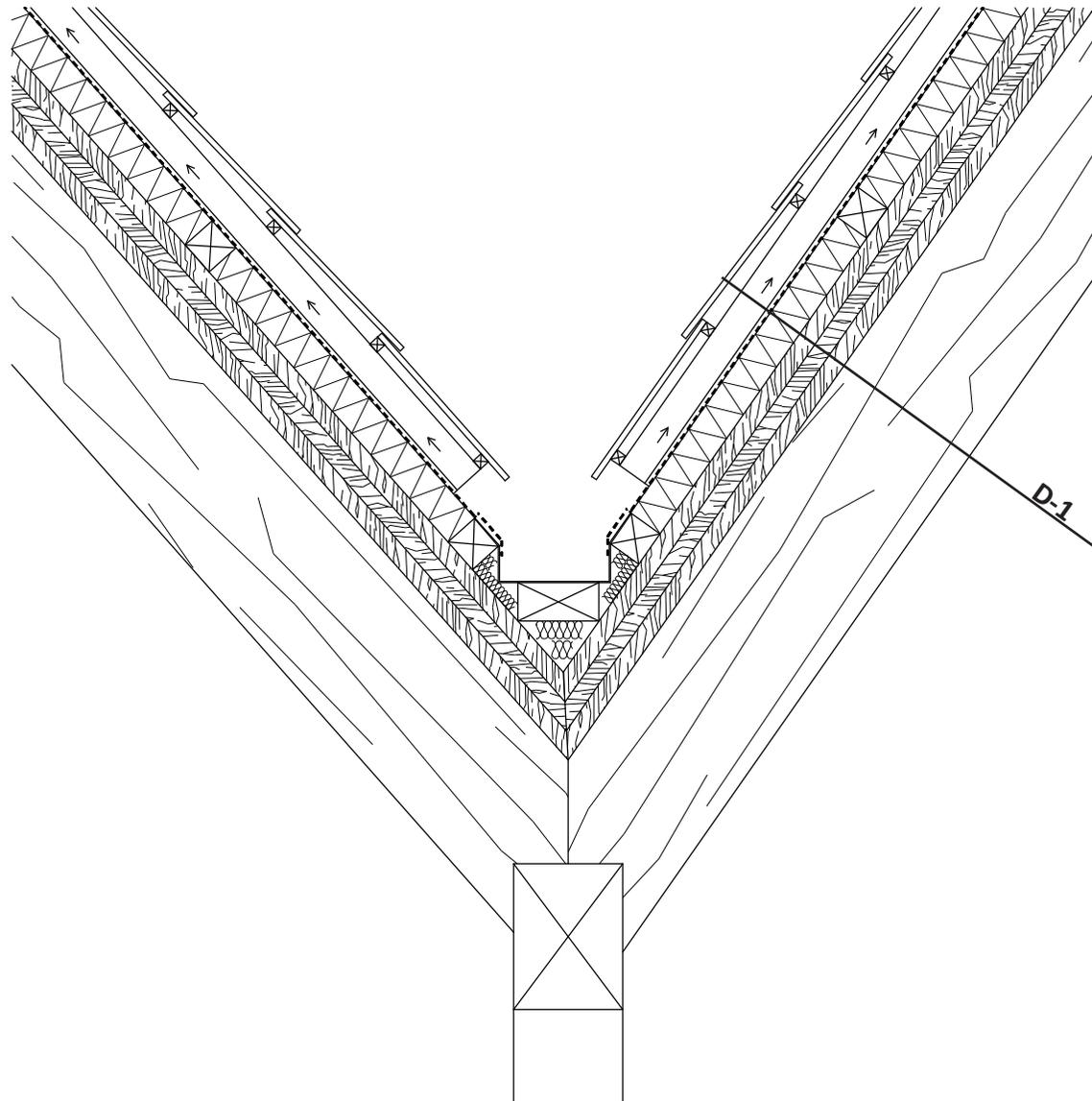


Abb.94: Detail D

5-9 VISUALISIERUNG

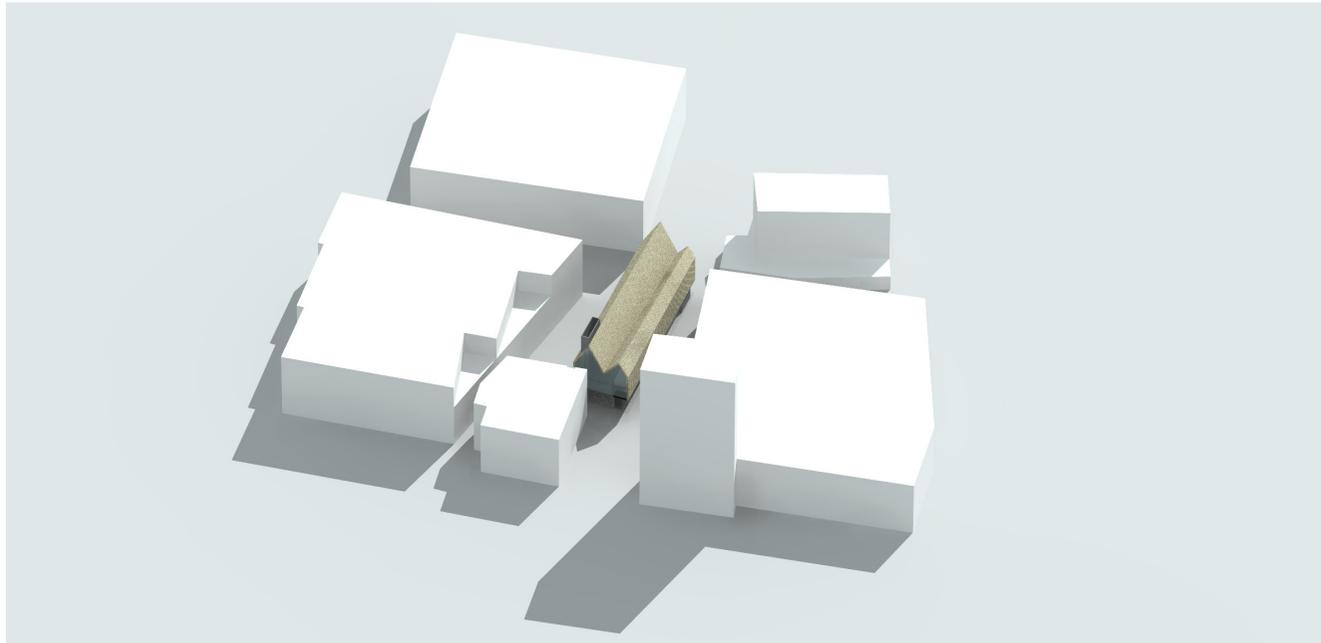


Abb.95: Perspektive

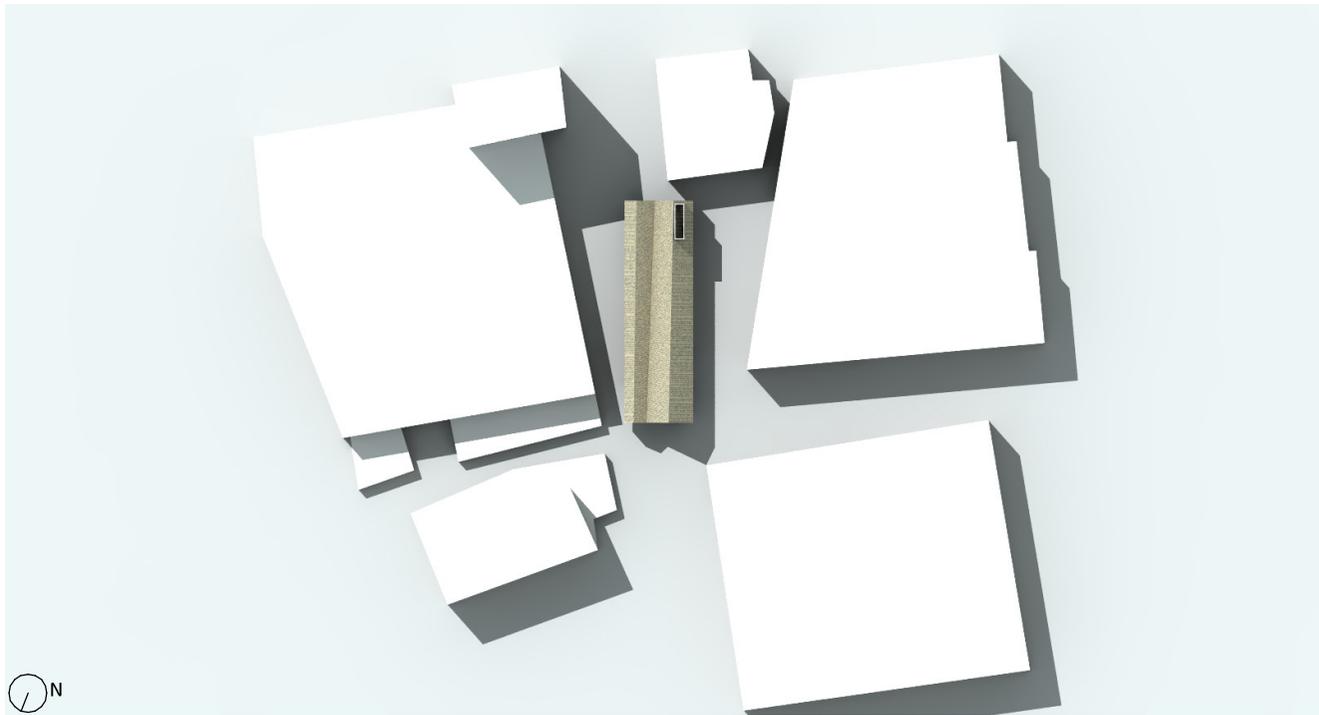


Abb.96: Draufsicht

VISUALISIERUNG NORD



Abb.97: Perspektive Nord

VISUALISIERUNG SÜD



Abb.98: Perspektive Süd

VISUALISIERUNG
INNENRAUM
VERANSTALTUNGSSAAL

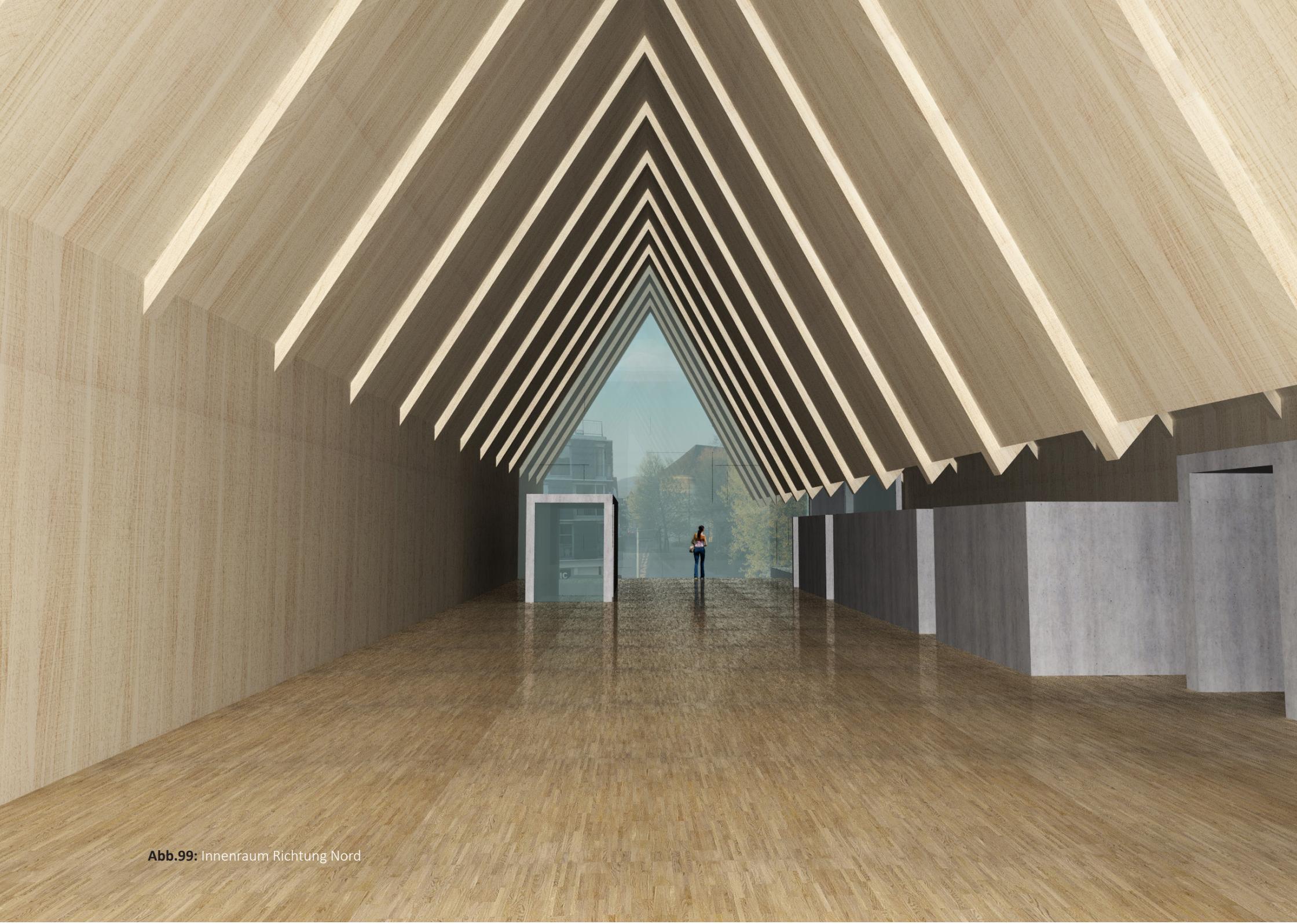


Abb.99: Innenraum Richtung Nord

VISUALISIERUNG
INNENRAUM
CAFÉ



Abb.100: Innenperspektive, Café

5-10 MODELLFOTOS



Abb.101: Ansicht Nord

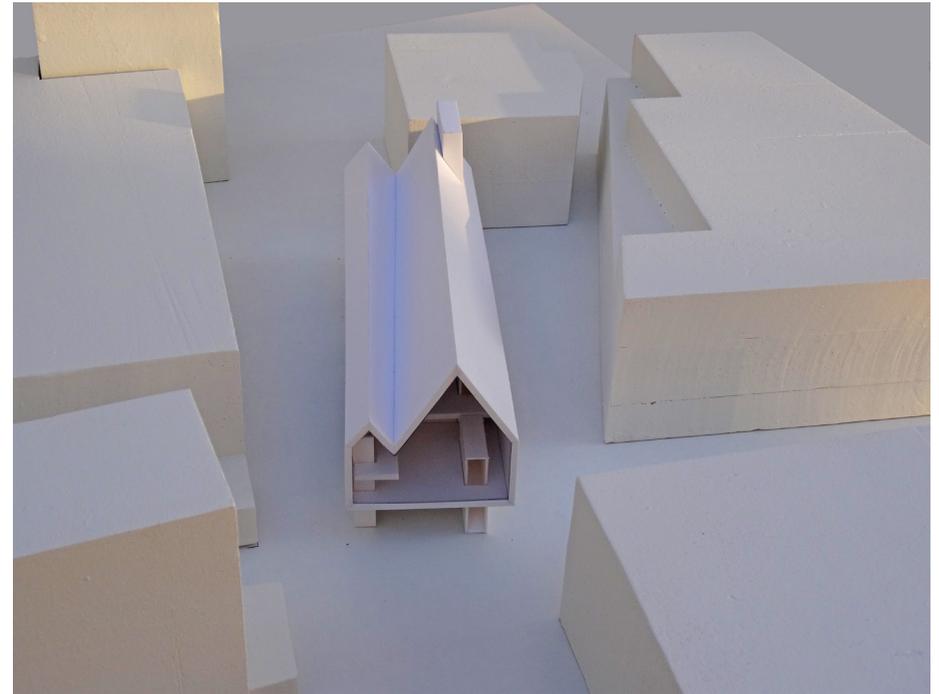


Abb.102: Blick in Richtung Süden

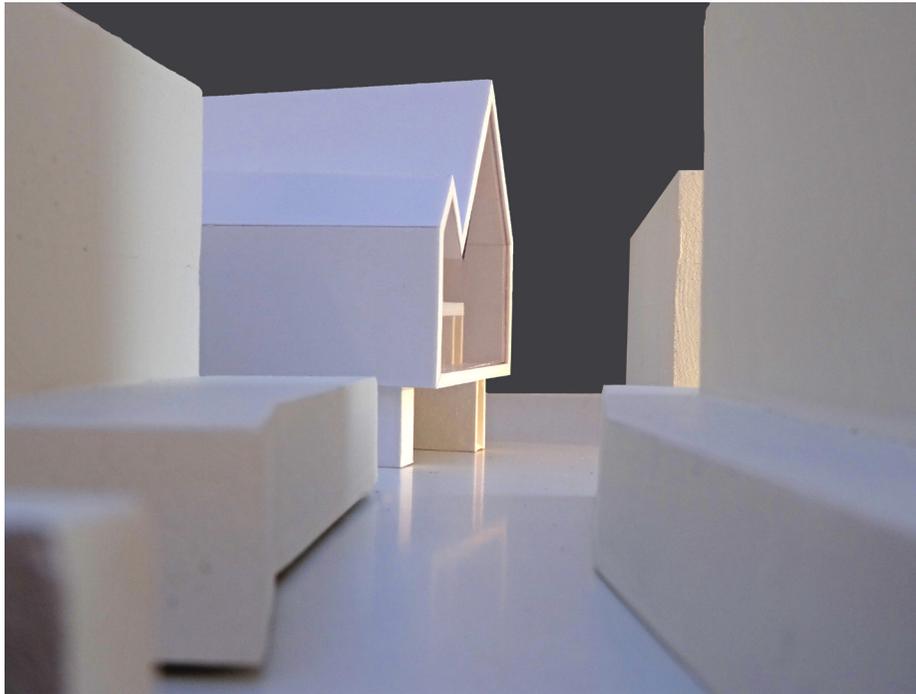


Abb.103: Blick von der Europapassage in Richtung Westen

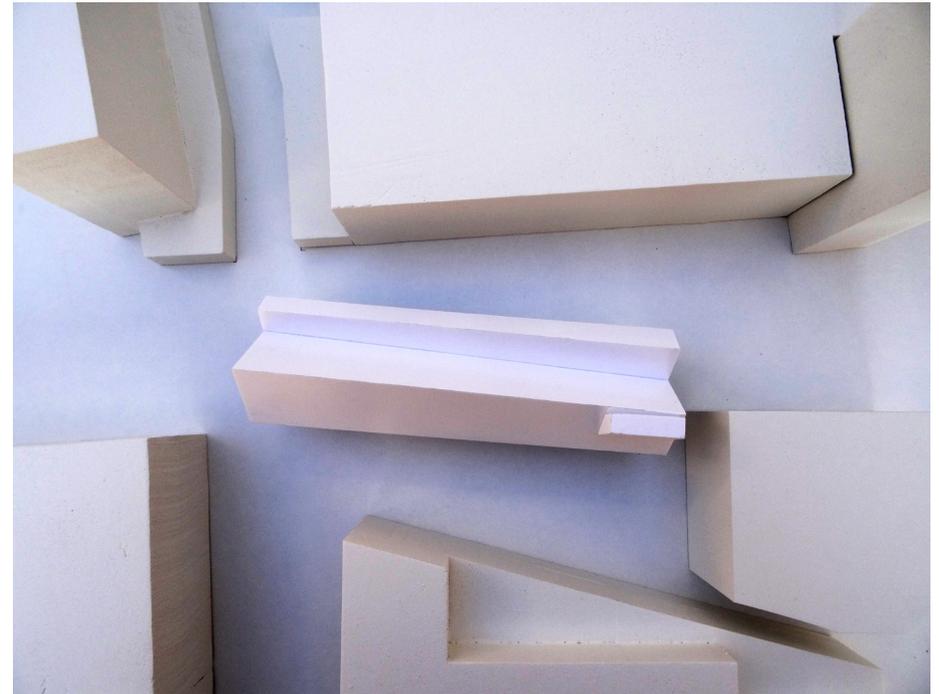


Abb.104: Draufsicht

6 ANHANG

6-1 LITERATURVERZEICHNIS

Manfred Hamm, Michael Mende (2008): Markthallen – Eine Architekturgeschichte, Berlin, Nicolaische Verlagsbuchhandlung GmbH

Agnes Maria Zeiner (2007): Das Vereinshaus Dornbirn als Ort der gesellschaftlichen Begegnung im 19. Und 20. Jahrhundert, Stadtarchiv, Stadt Dornbirn

Ursula Steinhilber, Andrea Steinhilber (1994): Bauten für Handel und Gewerbe: vom Marktplatz zum Gewerbepark, Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt

Werner Müller, Gunther Vogel (1974): dtv-Atlas zur Baukunst: Tafeln und Texte - Baugeschichte von Mesopotamien bis Byzanz, München, Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG, 10. Auflage 1994

Jürgen Hotzan (1994): dtv-Atlas zur Stadt: Von den ersten Gründungen bis zur modernen Stadtplanung: Tafeln und Texte - Von den ersten Gründungen bis zur modernen Stadtplanung, München, Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG

<http://www.spiegel.de/reise/staedte/paris-eroeffnet-umstrittenen-neubau-in-les-halles-a-1084648.html>
(Zugriff am: 18.02.2017)

<https://de.wikipedia.org/wiki/Dornbirn>
(Zugriff am 24.07.2017)

<http://help-tourists-in-paris.com/2016/04/06/neueroeffnung-mit-neuem-dach-das-einkaufszentrum-les-halles-in-paris/>
(Zugriff am 24.07.2017)

<http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/grossbaustelle-les-halles-paris-ist-nicht-stuttgart-1605599.html>
(Zugriff am 30.03.2017)

<http://www.berliner-woche.de/mitte/bauen/eroeffnung-erst-im-spaetsommer-umbau-des-berlin-carrs-verzoegert-sich-d115926.html>
(Zugriff am 27.07.2017)

https://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_Dornbirns
(Zugriff am 28.07.2017)

<https://lexikon.dornbirn.at/startseite/strassen-bauten-und-umwelt/stadtteile/>
(Zugriff am 28.07.2017)

https://de.wikipedia.org/wiki/Dornbirner_Messe
(Zugriff am 29-07-2017)

[https://de.wikipedia.org/wiki/Markthalle_\(Rotterdam\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Markthalle_(Rotterdam))
(Zugriff am 15.07.2017)

<http://www.baunetzwissen.de/geneigtes-dach/objekte/kultur/markthalle-in-gent-3375549>
(Zugriff am 15.07.2017)

<http://www.archdaily.com/870949/malmo-saluhall-wingardh-arkitektkontor-ab>
(Zugriff am 29.07.2017)

<http://www.archdaily.com/422608/fish-market-in-bergen-eder-biesel-arkitekter>
(Zugriff am 10.07.2017)

https://de.wikipedia.org/wiki/Enric_Miralles
(Zugriff am 29.08.2017)

<https://www.nzz.ch/articleDG598-1.15499>
(Zugriff am 29.08.2017)

6-2 ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb.1: Objekt Schulgasse 34, Dornbirn

Abb.2: London, New Hungerford Market, 1831-1833 - Manfred Hamm/Michael Mende: Markthallen, Nicolaische Verlagsbuchhandlung GmbH, Berlin, 2008, S. 13

Abb.3: Paris, Halles Centrales, 1853-1858/1874 - Manfred Hamm/Michael Mende: Markthallen, Nicolaische Verlagsbuchhandlung GmbH, Berlin, 2008, S. 11

Abb.4: Hamburg, Markthalle am Pferdemarkt, 1845-1846 - Manfred Hamm/Michael Mende: Markthallen, Nicolaische Verlagsbuchhandlung GmbH, Berlin, 2008, S. 20

Abb.5: Berlin, Zentralmarkthalle, 1896 - https://de.wikipedia.org/wiki/Zentralmarkthalle_Berlin (24.07.2017)

Abb.6: Markthal Rotterdam, Außenbereich - <http://www.archdaily.com/553933/markthal-rotterdam-mvrdv> (31.07.2017)

Abb.7: Markthal Rotterdam, Innenperspektive - <http://www.archdaily.com/553933/markthal-rotterdam-mvrdv> (31.07.2017)

Abb.8: Markthal Rotterdam, Außenbereich - <http://www.archdaily.com/553933/markthal-rotterdam-mvrdv> (31.07.2017)

Abb.9: Market Hall Gent, Überdachung - <http://www.archdaily.com/365260/market-hall-in-ghent-marie-jose-van-hee-robbrecht-and-daem> (31.07.2017)

Abb.10: Market Hall Gent, Lageplan - <http://www.archdaily.com/365260/market-hall-in-ghent-marie-jose-van-hee-robbrecht-and-daem> (31.07.2017)

Abb.11: Market Hall Gent, Innen - <http://www.archdaily.com/365260/market-hall-in-ghent-marie-jose-van-hee-robbrecht-and-daem> (31.07.2017)

Abb.12: Market Hall Gent, Seitenansicht - <http://www.archdaily.com/365260/market-hall-in-ghent-marie-jose-van-hee-robbrecht-and-daem> (31.07.2017)

Abb.13: Malmö Saluhall, Ansichten - <http://www.archdaily.com/870949/malmo-saluhall-wingardh-arkitektkontor-ab> (07.09.2017)

Abb.14: Malmö Saluhall, alter Bestand - <http://www.archdaily.com/870949/malmo-saluhall-wingardh-arkitektkontor-ab> (07.09.2017)

Abb.15: Malmö Saluhall, Außenansicht - <http://www.archdaily.com/870949/malmo-saluhall-wingardh-arkitektkontor-ab> (07.09.2017)

Abb.16: Malmö Saluhall, Innenbereich - <http://www.archdaily.com/870949/malmo-saluhall-wingardh-arkitektkontor-ab> (07.09.2017)

Abb.17: Fish market in Bergen, Außenansicht - <http://www.archdaily.com/422608/fish-market-in-bergen-eder-biesel-arkitekter> (07.09.2017)

Abb.18: Fish market in Bergen, Außenansicht Flusseite - <http://www.archdaily.com/422608/fish-market-in-bergen-eder-biesel-arkitekter> (07.09.2017)

Abb.19: Mercat de Santa Caterina, Baupläne - <http://miesarch.com/work/682> (11.09.2017)

Abb.20: Mercat de Santa Caterina, während der Bauphase - <http://buildipedia.com/aec-pros/design-news/barcelonas-santa-caterina-market> (11.09.2017)

Abb.21: Mercat de Santa Caterina, Innenansicht - <http://www.barcelonaturisme.com/wv3/en/page/508/santa-caterina-market.html> (11.09.2017)

Abb.22: Mercat de Santa Caterina, Außenperspektive - <http://barcelona-home.com/blog/de/der-santa-caterina-markt> (11.09.2017)

Abb.23: Dornbirn - http://vogis.cnv.at/atlas/init.aspx?karte=adressen_u_ortsplan (19.07.2017) Bearbeitung: Julius Fink

Abb.24: Überblick - Google Earth, Bearbeitung: Julius Fink

Abb.25: Bezirke in Dornbirn - <https://lexikon.dornbirn.at/startseite/strassen-bauten-und-umwelt/stadtteile/markt/> (27.07.2017)

Abb.26: alte Messehalle (heute Stadtmarkt, Einkaufszentrum) - <https://lexikon.dornbirn.at/startseite/geschichte/zeitgeschichte/export-und-mustermesse/> (29.07.2017)

Abb.27: Übersicht, alte Markthallen

Abb.28: Viehmarktplatz mit Markthalle u. Feuerwehrturm - Foto Stadtarchiv Dornbirn/Sammlung, Orig. StAD, Sign. 195-1001, Fotograf R. Müller

Abb.29: Winterhilfe in der Markthalle, 1930er Jahre - Foto Stadtarchiv Dornbirn/Sammlung, Orig. E. Fässler/Repro StAD, Sign. 2168

Abb.30: Winterhilfe in der Markthalle, 1937 - Foto Stadtarchiv Dornbirn/Sammlung, Orig. E. Fässler/Repro StAD, Sign. 2167

Abb.31: Nikolausmarkt am Rathausplatz, 1965/1966 - Foto Stadtarchiv Dornbirn/Sammlung, Orig. StAD/DGBI. 1966

Abb.32: Abbruch der Markthalle, 1977 - Foto Stadtarchiv Dornbirn/Sammlung, Orig. StAD/Best. W. Spiegel, Sign. 204

Abb.33: Kulturhaus, 1980er Jahre - <https://lexikon.dornbirn.at/startseite/geschichte/historischer-spaziergang/rathausplatz-1-kulturhaus/> (28.07.2017)

Abb.34: Stadtzentrum Dornbirn, ca. 1950 - http://vogis.cnv.at/atlas/init.aspx?karte=adressen_u_ortsplan (10.08.2017) Bearbeitung: Julius Fink

Abb.35: Markt am heutigen Marktplatz, ca. 1920 - Foto Stadtarchiv Dornbirn/Sammlung, Orig. StAD, Sign. R10

Abb.36: Marktplatz - Fußgängerzone Eröffnung, 1989 - Foto Stadtarchiv Dornbirn/Sammlung, Orig. StAD, Album 10

Abb.37: heutiger Marktplatz, ca. 1930 - <https://www.vn.at/lokal/vorarlberg/2015/05/12/vorarlberg-einst-und-jetzt-marktplatz-dornbirn.vn> (16.08.2017)

Abb.38: heutiger Marktplatz, 1966 - <http://www.vol.at/vor-25-jahren-fuehren-noch-autos-ueber-den-dornbirner-marktplatz/4054758> (16.08.2017)

Abb.39: Marktplatz heute - <http://www.inside-dornbirn.com/de/home/> (16.08.2017)

Abb.40: Einteilung der Innenstadtzonen - <https://www.google.at/maps> (20.08.2017) Bearbeitung: Julius Fink

Abb.41: aktuelle Bauarbeiten, 2017 - <https://www.google.at/maps> (20.08.2017) Bearbeitung: Julius Fink

Abb.42: Übersicht der Fußgängerzonenentwicklung

Abb.43: Perspektive Erweiterung Fußgängerzone - <http://www.laac.eu/de/projects/stadtnaht-dornbirn> (30.08.2017)

Abb.44: Draufsicht Erweiterung Fußgängerzone - <http://www.laac.eu/de/projects/stadtnaht-dornbirn> (30.08.2017)

Abb.45: Luftbild, Übersicht - http://vogis.cnv.at/atlas/init.aspx?karte=adressen_u_ortsplan (17.07.2017) Bearbeitung: Julius Fink

Abb.46: ehemalige Gebäude auf dem Baugebiet

Abb.47: Luftbild über die Schulgasse, 1953 - Foto Stadtarchiv Dornbirn/Sammlung, Orig. StAD/Mappe Bauamt 1953, S. 14, Foto O. Spang

Abb.48: Blick über die Schulgasse/Mozartstraße, 1983, Wohnhaus Spiegel - Foto Stadtarchiv Dornbirn/Sammlung, Orig. StAD/Best. W. Spiegel, Sign. 24-3-32

Abb.49: genehmigte Pläne, Wohnhaus Spiegel, 1874 - Foto Stadtarchiv Dornbirn/Sammlung, Bauakt Zl.: 1874/28, Schulgasse 32, Wohnhaus

Abb.50: genehmigte Pläne, 1907 - Foto Stadtarchiv Dornbirn/Sammlung, Bauakt Zl.: 1907/58, Schulgasse 34, Neubau (Arbeiterheim)

Abb.51: genehmigte Pläne, 1907 - Foto Stadtarchiv Dornbirn/Sammlung, Bauakt Zl.: 1907/58, Schulgasse 34, Neubau (Arbeiterheim)

Abb.52: Arbeiterheim, ca. 1930 - Foto Stadtarchiv Dornbirn/Sammlung, Orig. Stadt Dornbirn Fotograf L. Heim, Sign. 5051

Abb.53: Schulgasse 36, Gh. Vereinshaus und Innenaufnahme, um 1900 - Foto Stadtarchiv Dornbirn/Sammlung, Orig. StAD

Abb.54: Vereinshaus Brand, 1979 - Agnes Maria Zeiner (2007): Das Vereinshaus Dornbirn als Ort der gesellschaftlichen Begegnung im 19. Und 20. Jahrhundert, Stadtarchiv, Stadt Dornbirn

Abb.55: Brand 1979 - Agnes Maria Zeiner (2007): Das Vereinshaus Dornbirn als Ort der gesellschaftlichen Begegnung im 19. Und 20. Jahrhundert, Stadtarchiv, Stadt Dornbirn

Abb.56: Brand, 1979 - Agnes Maria Zeiner (2007): Das Vereinshaus Dornbirn als Ort der gesellschaftlichen Begegnung im 19. Und 20. Jahrhundert, Stadtarchiv, Stadt Dornbirn S. 125

Abb.57: Das „neue Vereinshaus von 1982, Foto ca. 2007 - Agnes Maria Zeiner (2007): Das Vereinshaus Dornbirn als Ort der gesellschaftlichen Begegnung im 19. Und 20. Jahrhundert, Stadtarchiv, Stadt Dornbirn S.126

Abb.58: Vereinshaus heute, Umbau 2014 - <http://www.vol.at/bewegung-in-dornbirns-gastronomieszene/4617409> (21.08.2017)

Abb.59: Baugrundstück - http://vogis.cnv.at/atlas/init.aspx?karte=adressen_u_ortsplan (27.08.2017) Bearbeitung: Julius Fink

Abb.60: Flächenwidmungsplan, Bau- Kerngebiet - http://vogis.cnv.at/atlas/init.aspx?karte=adressen_u_ortsplan (27.08.2017) Bearbeitung: Julius Fink

Abb.61: Bestandsobjekt auf Baugrundstück

Abb.62: Lageplan

Abb.63: Markt - Icon made by Freepik from www.flaticon.com

Abb.64: Event - Icon made by Freepik from www.flaticon.com

Abb.65: Axonometrie

Abb.66: Fichte - https://www.gdholz.net/fichte.html?from_subsite=1& (13.09.2017)

Abb.67: Beton - <http://www.sperrajago.ch/de/?section=mediadir&cmd=1&cid=61> (13.09.2017)

Abb.68: Faserzementplatten - <https://www.eternit.at/produkte/dach/dachplatten/> (13.09.2017)

Abb.69: Arbeitsmodell, Perspektive Nord Richtung Süd

Abb.70: Arbeitsmodell , Ansicht Ost

Abb.71: Arbeitsmodell, Draufsicht

Abb.72: Arbeitsmodell, Ansicht Nord

Abb.73: Arbeitsmodell, Ausrichtung West

Abb.74:Abb. 74: Schema

Abb.75: Ebenenübersicht

Abb.76: Ummantelung

Abb.77: 2. Obergeschoss

Abb.78: 1. Obergeschoss

Abb.79: Erdgeschoss

Abb.80: Untergeschoss

Abb.81: Untergeschoss

Abb.82: Erdgeschoss

Abb.83: 1. Obergeschoss

Abb.84: 2. Obergeschoss

Abb.85: Draufsicht

Abb.86: Ansicht Süd

Abb.87: Ansicht West

Abb.88: Längsschnitt

Abb.89: Querschnitt

Abb.90: Detailübersicht

Abb.91: Detail A

Abb.92: Detail B

Abb.93: Detail C

Abb.94: Detail D

Abb.95: Perspektive

Abb.96: Draufsicht

Abb.97:Perspektive Nord

Abb.98: Perspektive Süd

Abb.99: Innenraum Richtung Nord

Abb.100: Innenperspektive, Café

Abb.101: Ansicht Nord

Abb.102: Blick in Richtung Süden

Abb.103: Blick von der Europapassage in Richtung Westen

Abb.104: Draufsicht

Alle Abbildungen und Pläne stammen, falls nicht anders angegeben, vom Verfasser Julius Alexander Fink. Die Rechte verbleiben somit beim Verfasser Julius Alexander Fink.